



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

### **Digitale Sammlungen**

#### **Kurzgefaßter Versuch einer Geschichte der Schule und des Athenäi bey dem Königlichen Dom zu Bremen**

In einem Sendschreiben an die gesamte Geistlichkeit der Herzogthümer  
Bremen und Verden, worin Derselben die General-Kirchenvisitation ... wie  
auch ... abzuhaltenden Synoden angezeigt werden

**Pratje, Johann Hinrich**

**Stade, 1774**

**urn:nbn:de:gbv:46:1-5430**

3

Kurzgefaßter Versuch  
einer Geschichte der Schule und des Althenai  
bey dem Königlichen Dom zu Bremen.  
Drittes und letztes Stück.

---

In einem  
**Sendschreiben**  
an die  
gesamte Geistlichkeit  
der Herzogthümer Bremen und Verden,  
worin  
Derselben  
**Die General-Kirchenvisitation**  
in der Bremervördischen Probstey  
wie auch die  
in dem Altenländischen, Redingschen und Neuhäusischen  
Kirchenkrense  
abzuhaltende Synoden,  
angezeigt werden.

---

Mitgetheilet  
von  
Johann Hinrich Pratje.

---

Scade, gedruckt in der Königl. privilegirten Buchdruckerey. 1774.

Die General-Statistik  
in der Stadt  
in dem Jahre  
1811  
Verfasset von  
Johann Baptist  
Koch  
München  
1811

Hoch- und Hochwohlehrwürdige,  
Hoch- und Hochwohlgelahrte,  
Hoch- und Vielgeehrte Herrn!

**N**unmehr muß ich meine Schuld wohl bezahlen, und  
Ew. Hoch- und Hochwohlehrwürden das  
noch rückständige Theil der Geschichte der Schule  
und des Athenai an dem Königlichen Dom zu Bremen mit-  
theilen. Ehe ich aber dazu schreite, will ich mir die Erlaub-  
niß nehmen, Ihnen sofort die eigentliche Absicht dieses Send-  
schreibens, von welcher jene Nachricht nur als eine Zugabe,  
oder als ein Anhang zu betrachten ist, nemlich die öffentlichen  
und allgemeinen Arbeiten, welche die Ordnung derselben dies  
Jahr erfordert, bekannt zu machen. Die General Kirchen-  
visitation ergethet diesmal über die Bremervörderische Prä-  
positur. Sie wird den 8ten Jul. zu Mulsam ihren An-  
fang nehmen, und den 22sten desselben Monats zu Basbeck  
geendigt werden. Zu Synoden werden die Herrn des Al-  
tenländischen, des Rehdingischen und des Neuhäusischen Kir-  
chenkreyses sich zu bereiten haben. Die Synode in der Al-  
tenländischen Präpositur ist auf den 9ten August angesetzt,  
und

und wird die X. und XI. Lehre in dem Hutterischen Handbuch De lege Dei und de evangelio zum Inhalt der anzustellenden Untersuchung haben. Zu der Synode in der Rehding'schen Diöcese ist der 16te Aug. und zu der darin vorzunehmenden Materie die XIIte Lehre: De justificatione bestimmt. Auf der Neuhäusischen Synode aber wird man sich über die XIIIte Lehre: De justificatione unterreden.

Da der Tod, seit einigen Monathen, verschiedene Ihrer Mitbrüder, und zwar die mehrsten derselben in der besten Blüte ihrer Jahre, Ihnen von der Seite gerissen hat; so wünsche ich gar sehr, daß es Gott gefallen möge, Ihrer aller Leben und Gesundheit, bis zu dem spätesten Ziel des menschlichen Alters, zu erhalten. Sollange Sie aber, nach seinem Rathe, hier im Fleische wallen, schenke er Ihnen Freudigkeit und Segen zu allen Ihren Arbeiten, und verherrliche den Reichthum seiner Gnade in Jesu Christo durch Sie an vielen Seelen!

Ich habe übrigens die Ehre, mit vollkommener Hochachtung und Ergebenheit stets zu seyn

Em. Hoch- und Hochwohllehrwürden  
Meiner Hoch- und Vielgeehrten Herrn

Stade,  
den 8. May 1774.

gehorsamster Diener  
Johann Hinrich Pratje.

Des



Des zweiten Kapitels,  
Von dem Leben und den Schriften der sämtlichen  
Lehrer an der Schule und dem Athenäo  
zu Bremen,  
Zweiter Abschnitt.

---

Geschichte der Conrectoren.

I.

**M.** SAMUEL SCHERMER. Er verwaltete das hiesige Conrectorat von 1643 bis 1650. da er Rector ward. Die Nachrichten, die wir von ihm haben aufstreiben können, findet man im zweiten Stücke, S. 9 und 10.

II

II. M.



II. M. BERNHARD BECKMANN. Er war eines Bremischen Kaufmanns und Brauers, **Johann Beckmanns**, und seiner Ehegattinn, **Margaretha**, gebornen **Balleers**, Sohn. Das Licht dieser Welt erblickte er 1616. den 13ten Febr. Die lateinische Schule, und nachher das Gymnasium seiner Vaterstadt unterwiesen ihn in den Sprachen und in der Philosophie dergestalt, daß er 1638. die Universität Helmstädt mit gutem Nutzen beziehen konnte. Nach Verlauf zweyer, wohl angelegter Jahre wandte er sich nach Wittenberg, wo er, nach verschiedenen mit Beyfall gehaltenen, öffentlichen Disputationen, und andern gelehrten Uebungen, 1642. den 30. Septbr. mit der Würde eines Magisters beehrt wurde. Als das bekannte Colloquium charitativum zu Thoren, in Polen, ausgeschrieben war, nahm D. Hülfemann ihn mit sich dahin. Ein deutlicher Beweis von der Achtung und Liebe, darin er bey diesem, damals grossen Gottesgelehrten gestanden haben muß! Von Thoren begab er sich nach Danzig und Königsberg, um sich mit den Gelehrten daselbst bekannt zu machen, und seine Wissenschaften zu erweitern. Nach seiner Zurückkunft in Wittenberg setzte er seinen vorigen Fleiß unermüdet fort, und gab einen Beweis nach dem andern von seiner erlangten Geschicklichkeit. Unter andern hielt er auch 1646. den 9ten May, unter D. Hülfmann, eine öffentliche Disputation: De omnipresencia carnis Christi. Diese dedicirete er verschiedenen Gelehrten in Bremen. Und das gab dem Bremischen Domkapitel, welches mit den Gedanken umgieng, seine lateinische Schule mit einem neuen Arbeiter und Lehrer, unter dem Namen eines Subrectors, zu vermehren, Gelegenheit, auf ihn seine Rücksicht zu nehmen. Er ließ ihn durch seinen damaligen Syndikus, **Just Bruininge**, l. V. D. zum ersten Subrector berufen, und er fand keine Ursache, diesen Ruf von sich abzulehnen. Mit dieser Arbeit an der Schule war zugleich auch eine Arbeit in der Kirche verknüpft. Denn er mußte wöchentlich eine Predigt, und eine Betstunde halten. Im Jahr 1649. entschloß er sich, in den Stand der Ehe zu treten, und **Anna Margaretha Hammerstädtin**, eine Tochter des damaligen Amtschreibers zum Langwedel, **Georg Hammerstädt**s, war diejenige Person, auf die seine Wahl fiel. Aus dieser Ehe sah er 1651. den 20. Novbr. einen Sohn, Namens, **Johann**, und 1653. den 16. Septbr. eine Tochter, Namens **anna Maria**. Als der Rector, **M. Johann Hülfemann**, starb, und der Conrector, **M. Sam. Schermer**, in dessen Stelle

hinauf-



hinaufrückte; so wurde ihm das Conrectorat wieder zu Theile. Dis  
verwaltete er bis 1653. den 29. Decbr. da er starb, mit aller Gewissen-  
haftigkeit und Treue. (\*) Sein im Dom zu Bremen noch befindliches  
Epitaphium ist dieses: Reverendus & Doctissimus vir, Dn. M. BERNH.  
BECKMANNUS, scholæ Metropolitanæ Conrector pia & placida  
morte in Domino obiit 1653. d. 29. Decbr. Er muß eine grosse  
Stärke in den Morgenländischen Sprachen besessen haben. Denn in  
einem, auf seinen Tod verfertigten, und gedruckten Gedichte heißt es  
von ihm also:

Iam juvenem Graji, juvenem noverc Latini,  
Et Nilus hunc, Arabumque genus.  
Noscunt Armenii, noscunt Persæque Syrique,  
Prolisque Nicomachi cohors.

III. M. IOHANN FRIESE ist 1606. den 12. Jan. zu Braunschweig  
geboren. Seine Eltern, welche Christoph Frieße, Vicarius und  
Bursarius des Stifts St. Blasius daselbst, und Dittilia, geborne Bre-  
mers, waren, widmeten ihn den Wissenschaften, und schickten ihn in die  
berühmte Martenschule. Dieselbe besuchte er bis 1620, da er ein Fürst-  
licher Stipendiate im Kloster Riddagshausen, so wie nachmals zu Ma-  
rienthal, ward. Von letzterm Orte gieng er 1625. nach Helmstädt. Die  
damaligen Kriegesunruhen aber nöthigten ihn, diesen Musensitz bald  
wieder zu verlassen. Nachdem er sich eine Zeit lang zu Hause aufgehal-  
ten, und dieselbe mit Privatstudiren zugebracht hatte, begab er sich 1628.  
nach Wittenberg, und studirete daselbst ganze acht Jahre. Im Jahr  
1634. promovirete er unter **Erasm. Schmid** Dekanat, und wurde  
Magister. So gerne er länger zu Wittenberg geblieben wäre, so hieß die  
Pest ihn doch, diesen Ort 1636. zu verlassen. Er gieng daher 1638. zum  
zweiten Male nach Helmstädt, und hielt sich noch drey Jahre, Studirens  
halber, daselbst auf. Nach **Nik. Crögers**, Diaconi zu St. Cosma und  
Damiani in Stade, 1645. erfolgtem Tode wurde er zu dessen Nachfolger be-  
stimmt. Er verwaltete zwar solchen Dienst auch eine Zeit lang im Gnaden-  
jahre; hatte aber doch seine Ursachen, weswegen er, ihn anzunehmen, sich nicht  
entschließ-

A 2

(\*) Siehe Job. Fürsens Leichpr. auf ihn. Brem. 1654. 4. S. 32-39.



entschliessen konnte. Vielleicht bewog ihn dazu der Ruf zum Hofpredigerdienst in Glückstadt, den er, noch in eben demselben Jahre von dem Grafen Penz erhielt. In dem folgenden Jahre verheyrathete er sich mit **Elisabeth Kotingers**, eines Gustrowschen Kaufmanns, Jürgen Kotingers, Tochter, des Hamburgischen Bauschreibers, Johann Ostmanns, Wittwe. Diese Ehe wurde mit 4 Kindern gesegnet. Solche waren 1) **Wilhelm Christoph**, geb. 1647. starb 1657. 2) **Dorothea Elisabeth**, geb. 1648. starb 1671. 3) **Sophia Elisabeth**, welche an Joachim Wilhelm Clauberg, Capitaine unter den Münsterischen Kriegesvölkern, verheyrathet wurde, und 4) **Johann Christoph**, welcher Medicin studirte. Als der Graf Penz bey seinem Könige in Ungnaden fiel; nahm unser Friesen zu Glückstadt seinen Abschied, und wurde 1650. Subrector; 1654. aber Conrector an der Bremischen Domschule. Schwachheiten halber musste er sein Amt und seine Arbeit 1672. niederlegen. Er starb auch noch in eben diesem Jahre den 10. November im 67sten Jahre seines Alters.

IV. M. HINRICH KIPPING. In Ansehung dieses Mannes hat der Herr P. Heeren, zu Arbergen, uns dergestalt vorgearbeitet, daß uns fast nichts übrig gelassen ist, als die schöne Rede, die er ehemals, bey dem Antritt seines Subrectorats in Bremen, gehalten, und nachher dem Druck übergeben hat, (\*) in einen kurzen Auszug zu bringen. So gewiß es ist, daß er zu Rostock gebohren, (\*\*) so weiß man dennoch von seinen Eltern, und von seinen jugendlichen Jahren nichts zu sagen. Wahrscheinlich bleibt es doch immer, daß er die Schule seiner Vaterstadt besucht habe, und völlig gewiß ist es, daß er erst zu Greifswalde, und darauf zu Rostock studiret habe. Anfänglich schienen seine Schicksale einen unangenehmen und betrübten Gang gehen zu wollen. Denn auf einer von ihm vorgenommenen Reise wurde er von Schwedischen Soldaten ergriffen, und Kriegesdienste zu nehmen gezwungen. In diesem Stande vernachlässigte er die Wissenschaften doch nicht. Er versah sich, von Zeit zu Zeit, im-

mer

(\*) HENR. EBERM. HEEREN Oratio de H. KIPPINGIO. Brem. 1755. 6. B. in 4.

(\*\*) Dis bezeuget die Ueberschrift seines Bildnisses, das man vor seinen 1667. zu Bremen gedruckten Institutionibus politicis findet, darin er Rostochio-Megapolitanus heisset.



mer mit guten Büchern, und beschäftigte sich mit dem Lesen derselben, selbst auf den Posten, auf welchen er Schildwache stehen mußte. In dieser Beschäftigung sahe ihn einst der Königl. Schwedische Kriegespräsident in Stade, **Alexander, Freyherr von Erskain**. Da derselbe nun wissen wollte, was für ein Buch es sey, das er läse, und von ihm hörete, daß es der Statius sey; (\*) so erkundigte er sich nach seiner Herkunft, nach der Art und Weise, wie er unter die Soldaten gerathen, nach den Wissenschaften, die er hauptsächlich getrieben, und nach der Lebensart, der er sich widmen zu können wünschte. Kipping erklärte sich hier dergestalt, daß der Freyherr **von Erskain** ihm sofort seinen gethanen Soldatenend erließ, und ihm die Aufsicht über seiner Bibliothek anvertrauete. Hier hatte Kipping Gelegenheit, seine Ränntnisse ungemein zu erweitern: denn der Herr von Erskain war ein gelehrter Herr, und besaß einen weitläufigen und auserlesenen Büchervorrath. Er machte sich bey dem Herrn **von Erskain**, und andern vornehmen königlichen Bedienten in Stade auch so beliebt, daß er 1654. zu dem Bremischen Subrektorat berufen wurde. (\*\*) Darauf gieng er, das folgende Jahr, nach Wittenberg, disputirete daselbst zweymale, nemlich unter **Caloven**: De creatione & eius operibus; und unter **Scharfen**: De resurrectione mortuorum, eiusque causis, und ward den 26. April, unter **Joh. Sperlings** Decanat, Magister. Das Bremische Subrektorat verwaltete er bis 1672. da er, an **M. Joh. Griesens** Stelle, Corrector ward. Mit dem Rector **Zavemann** lebte er eben nicht in der besten Harmonie. Vielleicht war ein kleiner Neid (\*\*\*) etwas mit daran Schuld. Denn Kipping hatte in Bremen sehr viele Liebe, und sehr grossen Beyfall. Vielleicht gab aber auch Kippings heftiger und etwas unruhiger Charakter dazu Anlaß. Sehr vielen Verdruß aber machte ihm die Streitigkeit, darin er mit einem schwärmerischen Arzt in Bremen, **Johann Sophronius Kozack**, und dessen Sohn, **Johann Theodor Kozack**, über die Lehre von der Auferstehung der Todten und vom jüngsten Ge-

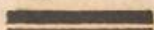
N 3

richt

(\*) **MENCKE** Bibliotheca Virorum militia æque ac scriptis illustrium. Artic CXXIX.

(\*\*) Man sehe die Dedication seiner Institutionum politicarum, gleich im Anfange.

(\*\*\*) Man siehet dies aus den im zweiten Stücke dieser Geschichte S. 51. 57. befindlichen Schriften.



nicht verwickelt wurde. (\*) Inmittenst war dis nicht die einzige Streitigkeit, in die er sich einlassen muste. Er wurde von verschiedenen angegriffen; blieb aber die Antwort nie schuldig. Wir wollen doch einige von seinen Gegnern, und die mit ihnen geführten Streitigkeiten, nahmschaft machen. **Diederich Schicke**, ein Meißnischer vom Adel, hielt zu Wittenberg eine Disputation de obligatione subditorum erga principem, und war mit der Antwort nicht zufrieden, die Kipping in seinen Institut. polit. Lib. I. cap. 7. p. 48. auf die Frage: An princeps imperio suo ad libitum populi spoliari possit, cum in Tyrannum degenerat? gegeben hatte. Wieder denselben verteidigte er sich etwas scharf in einem Corollario hinter seinen Institutionibus ethicis, p. 364-372. — **Henrich Schmid**, ein Magister auf einer Sächsischen Universität, hatte in einer Disputation verschiedene Sätze, z. E. Non datur genius tutelaris; Exemplaris causa non pertinet ad efficientem; Lingua hebraea est primava; Aurum potest fieri e metallis, die Kipping nicht billigte, vorgetragen. Diesen fertigte er in einem, seinen Institutionibus metaphysicis angehängten Corollario, p. 162. ab. — **Johann Ludolph Hannemann**, damaliger Physikus in Buxtehude, und nachmaliger Professor zu Kiel, hatte Kippingen in dem Prodromo lexicī medici getadelt, daß er das Daseyn der Geister aus der Unruhe melancholischer Menschen beweisen wolte. S. 628. Seine Antwort darauf findet man am Ende seiner Dialektik in seinen Operibus philosophicis — **Johann Christoph Adlung**, ein Medicus zu Erfurt, hatte wider seine Institutiones philosophiae naturalis No. 1673. Animadversiones analytico-didacticas drucken lassen. Dagegen verteidigte

(\*) Die zwischen beyden Theilen gewechselten Schriften sind:

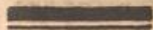
1. Monstrum grammaticum, seu D. IO. SOPHR KOZACK Defensionis prolegomenon. Embd. 1664. 8.
2. Responsum breve ad monstrum prolegomenon KOZACKII. Oldert 1664. 12.
3. Iusta Aeoli Saufewind, seu Retorsio calumniarum, mendaciorum, concitiorum M. HENR. KIPPING. 1664. 8.
4. M. HENR. KIPPINGII responsum novum. Hariowici. 1667.
5. Kipperdolling redivivus, per crasin Kipping, per anagramma Doller Kipping 1668. 8.
6. Bustum Ioristicum Ist Kippings Antwort darauf. 1668. 12.
7. Echo Kippingianum a Io. THEOD. KOZACK, Med. Stud. 1669. 8.

theidigte er sich am Ende seiner Dialektik in den Operibus philosophicis p. 211. Eben dieser Adlung schrieb auch wider das Corollarium, de motu sanguinis, das bey Kippings Institutionibus philosophiæ naturalis stehet, ein Anticorollarium Kippingianum, sine Animadversiones physico-medicas in H KIPPINGII corollarium de motu sanguinis Ich weiß nicht, daß Kipping hierauf etwas versetzet habe — **Georg Paul Körenbeck**, welcher damahls zu Jena Magister war, nachher aber Professor zu Altdorf wurde, grif ihn wegen seiner Meinung, von der angeborenen Erkenntniß, in einer Dissertation De cognitione naturali, an: aber auf eine bescheidene und gesittete Weise. Dessen gedenkt er in seinen Operibus philosophicis, p. 241. — **Ocrasvius Ferrarius**, Prof. zu Manland, nachmahls zu Padua, hatte in seinen Analectis de re vestiaria veterum verschiedenes wider Kippings Antiquitates Romanas erinnert, und ihn sogar eines gelahrten Diebstahls beschuldiget. Darauf antwortet er in seinen Operibus philosophicis p. 246. Ob diese Streitigkeiten, die wol manche heftige Gemüths-bewegungen veranlasset haben, etwas dazu mit beigetragen, daß er 1678. den 26. Febr. in der Schule, auf dem Katheder vom Schlage gerührt worden, und gestorben, kann ich nicht sagen. **Joh. Jak. Thurm** in seinem Diario itineris literati Germano-Belgici, woraus **Joh. Georg Schellhorn** in seinen Amœnitatibus literariis, Tom. I. p. 269. f. einige Selecta geliefert hat, rühmet zwar seine eruditionem non vulgarem; schreibt ihm aber zugleich mores valde incompositos zu: ob mit Recht, oder Unrecht, kann ich eben nicht bestimmen. Er ist nie verheyrathet gewesen. Ist sein Nahme durch Kinder also nicht erhalten und fortgepflanzt worden; so haben seine gelehrte Schriften sein Gedächtniß verewiget. Diese sind:

1. Disp. theol. de resurrectione. Wittb. 1645. 4.

2. Disp. theol. de creatione Wittb. 1645. 4. Daß beyde seine eigene Arbeit sind, ist daher wahrscheinlich, weil er sie zu einer Zeit gehalten, da er schon zum Bremischen Subrektorat berufen war, und die Magisterwürde suchte. Die letzte hat er auch nachher besonders, aber vermehrt, wieder abdrucken lassen.

3. Recensus novus & methodicus antiquitatum Romanarum. Libri IV. Brem. 1661. 64. 68. 74 79. Francker 1685. 95. Leiden 1713. 8. Diese öftere Ausgabe zeugen von dem Beyfall, welchen dies Buch



Buch gefunden hat. Die letzte Ausgabe ist die beste. Man findet bey derselben eine Nachricht von Kippings Leben, und ein Verzeichniß seiner Schriften. Beydes hat man dem Herausgeber, **Johann Havighorst**, damaligen Professor, Bibliothekär, und Pädagogiarthen in Bremen zu danken.

4. Recensus historiae universalis novus & methodicus. Libri XXIV. Brem. 1665. 4.

5. Auctaria, notæ & supplementa ad epitomen historiae ecclesiasticae IO. PAPPI. Ien. 1662. Brem. 1677. 8.

6. Exercitationes sacrae de scriptura S. vet. & novi testamenti. Frf. 1665. Brem. 1667. 12.

7. Exercitationes sacrae de creationis operibus & statu primi hominis. Frf. 1664. 12. Man findet diese Schrift auch bey seinen 1674. in 8. zu Bremen gedruckten Operibus philosophicis.

8. Institutiones politicae methodicae. Libri II. Brem. 1667. 4.

9. Notæ & animadversiones in axiomata politica Dn. AUBRY de prætensionibus regis super imperium & prærogativa eiusdem; 1668. 12. Ohne Benennung des Druckorts.

10. Institutiones philosophiæ naturalis. Libri X. Brem. 1670. 4.

11. Institutiones ethicae methodicae. Libri II. Brem. 1670. 4.

12. Liber singularis de cruce & cruciariis. Brem. 1669. 12. 1671. Ins Deutsche übersetzt liest man diese Schrift in der 1688. zu Frankfurt gedruckten Passionschule.

13. Methodus nova juris publici. Libri II. Brem. 1672. 12.

14. Institutiones metaphysicae. Libri II. nec non pneumaticae, Libri II. Accessit liber singularis de creatione & eius operibus. Brem 1672. 1673.

15. Volumen singulare operum philosophicorum, quo continentur Dialecticae Libri V. Metaphysicae Libri II. & Pneumaticae Libr. II. Accessit liber singularis de creatione & eius operibus. Brem. 1674. 8.

16. Diatribe pro loci, Hiob. XIX. 25. s. sententia indaganda.

V. M. IOHANN OELREICH. Von diesem Manne weiß ich weiter nichts zu sagen, als daß er des Königlich-Schwedischen Consistorialraths und Superintendentens in Bremen, D. **Bernhard Oelreichs**, Sohn

Sohn gewesen; daß er zu Wittenberg, wo er 1677, unter Andt Sen-  
nert, die erste Disputation De Urim & Thummim, die zweite von eben  
dieser Materie aber, nach erhaltener Magisterwürde, als Präses, ge-  
halten, nachmals aber auch eine kurze Zeit zu Leipzig studiret; daß sein  
Vater ihm zur Zeit des Münsterschen Krieges, da die Königlich-Schwe-  
dische Regierung außserhalb Landes geflüchtet war, ihm des fränklichen  
Subrectors M. Tilm. Benthens Arbeit übertragen, und als der Con-  
rector M. Hnt. Ripping 1678. gestorben war, ihn an dessen Stelle  
substituiret habe. Daher nennet er sich auf dem Titel der Parentation,  
die er auf Anne Margarethe Hempels, geb. von Haren gehalten hat,  
und die hinter seines Vaters, auf eben dieselbe gehaltene Leichpredigt  
steht, Con- & Subrectorem. Als aber M. Johann Anton Pagens  
darm, den sein Vater, währendes Münsterschen Krieges, zum Rector  
bestellt hatte, von Königlich Schwedischer Regierung 1680. wieder di-  
mittiret, und nicht er, sondern Dan. Hartnack, von ihr zum Rector  
ernennet wurde; so wollte er, da sich von Hartnackens moralischen Cha-  
rakter gleich allerhand nachtheilige Gerichte verbreiteten, unter demsel-  
ben nicht stehen, noch mit ihm arbeiten. Er legte sein Amt daher 1681.  
den 2ten Merz nieder, und trat eine Reise nach Holland und Frankreich  
an. Seine übrigen Schicksale sind mir gar nicht bekannt.

VI. M. IOHANN HELFREICH WILLEMER. Er ist 1651. den 16.  
Octbr. zu Frankfurth an Mayn geboren. Leonhard Willemer, ein  
Bürger und Beckermeister daselbst, und Maria Margaretha Thomä,  
eines Frankfurthischen Predigers, Tochter, waren seine Eltern. In  
dem Gymnasio seiner Vaterstadt hat er sonderlich den Rector, Joh. Va-  
lentin, den Conrector Anton Ziter, und den Pädagogen, Albert Otto Fa-  
bern, zu lehren. Er gerieth damahls auch mit D. Spenern in Be-  
kantschaft, und unterhielt dieselbe nachher durch einen fleißigen Brief-  
wechsel. Im Jahr 1671. begab er sich auf die Universität Wittenberg,  
wo er bey Owenstedten im Hause, und am Tische war. Unter Schurz-  
fleischens Dekanat erhielt er 1676. die Magisterwürde, und 1679. wur-  
de er Adjunct der Philosophischen Facultät daselbst. Die Königlich-  
Schwedische Regierung berief ihn 1681. zum Courector der hiesigen  
Schule. Im Jahr 1683. den 29. Jan. heyrathete er eines Bremischen  
Bürgers und Bergenhändlers, Arend Mehnens, Tochter, Margaretha,  
welche



welche ihn, nach und nach, mit 5 Söhnen und eben so vielen Töchtern erfreuete. Der älteste Sohn, Johann Daniel, der 3 Jahre in Wittenberg und 2 Jahre in Greifswalde studiret hatte, und von seinen ins Reich gethanen Reisen zurück kam, starb 1712. den 24sten Octbr. und weil Achim, wohin unser Willemer 1691. als Pastor, versetzt war, das mahlts der Pest halber, mit Postirung eingeschlossen war; so musste der betrübt Vater ihm selbst die Leichpredigt halten. Zu seiner Zeit wurde das fünfte Fach der Kirche zu Achim gewölbet, eine Orgel angeschafft, ein Wittwenhaus erbauet, und sonst sehr viel Gutes gestiftet. Er starb 1729. den 22sten Novbr. alt und lebensfart, nachdem er 10 Jahr vorher das Vergnügen gehabt hatte, daß sein Sohn, Christian Hinrich, ihm, auf der ganzen Gemeine angelegentliche Fürbitte, war adjungiret worden. Wir wollen übrigens noch anführen, daß sein zweiter Vornahme eigentlich Helwig, (Helvicus) geheissen habe. So lesen wir ihn auch auf dem Titelblatt seiner mehrsten Disputationen. Er verwandelte ihn aber nachmahls in Hilfrich, Hilfrich, um dadurch seine Bereitswilligkeit, allen und jeden, nach Vermögen, zu helfen, an den Tag zu legen. Seine Gelehrsamkeit erbhellet aus seinen vielen und schönen Schriften. Das Verzeichniß derselben wollen wir in vier Fächer eintheilen.

I. Dissertationes, die er, als Respondent gehalten hat.

1. De Rabbinismo philologiae sacrae ancillante, ex Ier. XXIII. 5. unter Dassovs Vorsiß. 1674.
2. Ad Aeneid IV. v. 265. unter Schurzfleischens Beystand. 1676.
3. De Labadismo. Unter Calovs Präsidio. 1681.

II. Dissertationes, die er als Präses gehalten hat.

1. De praestantia Aeneidos. 1676.
2. De creatione mundi collato textu Samaritano. 1677.
3. De pronunciatione nominis מן Levit XXIV. 16. 1677.
4. De imagine Dei, collato textu Samaritano. Gen. I 26. 1678.
5. De Stella ex Iacob oriunda. Num. XXIV. 17. 1678.
6. De osculo filii Ps. II. 12. 1678.
7. De honore 1678.
8. De Elia *Θαυματουργω*, eiusque ad Ioramum epistola. 1679.
9. De pallio Eliae, 2 Reg. I. 8-13. 1679.

10. De

10. De Deo, optima fidelium portione Pf LXXIII 25. 1679.  
 11. De summi principis virtutibus, exemplo Gustavi M 1679.  
 12. De tunica Adami pellicea Gen. III. 22. 1680.  
 13. De baculo Moſis, Exod. IV. 2-17. 1680.  
 14. De Heſea *דבריו*, Hoſ. XI 7. 1680.  
 15. De Sadducais. 1680.  
 16 De Effais, Iudæorum aſceticis. 1680.

III. Diſſertationes, die er für andere ausgearbeitet hat.

1. De unione myſtica. 1678. Dieſe iſt von G. Raaben, unter Quenſtedts Präſidio, gehalten worden.  
 2 De regali ſacerdotio. 1 Petr II. 9. Exod. XIX. 56. 1679. Dieſe hat Cramer unter Caloven gehalten.  
 3. De participatione divinæ naturæ 1 Petr. I. 4. 1681. Dieſe hat Merkel unter Quenſtedten zur Katheder gebracht.

IV. Einige andere Schriften:

1. Carmen heroicum, in quo origines Reipublicæ Halberſtadienſes recensentur.  
 2. Ultima pietatis verba ad exequiatores Iohannis Vett. S. S. Th. Stud. Wirtb. 1677.  
 3. Parentation auf Hr. Fabigers, Bürgervorſtehers in Wittenberg, Tochter, unter dem Titel: *Sammlischer Freuden und Ehrens Tempel* 1678.  
 4. Parentation auf des Muſici instrumentalis in Wittenberg, Dannenbergs, Ehefrau, unter der Aufſchrift: *Die auserwählte Tanne*. 1678.  
 5. Parentation auf des Wittenbergiſchen Buchdruckers, Schröders, Tochterſohn, unter dem Titel: *Seeliges Schlafen der Jeſus Freunde*. 1679.  
 6. *Musæ ſuis ſedibus excitæ*. Sind kurze Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche, Aethiopiſche, Griechiſche und Lateiniſche Gedichte, die er bey dreyer Freunde Magiſterpromotion 1681. in Wittenberg geſchrieben hat.  
 7. Eine Schrift unter dem Titel: *Eine Traurigkeit über die andere*, ſtehet hinter M. Hirt. Oldenburgs, deutſchen Predigers zu Bergen, Leichpredigt auf Arend Kottwen. Brem. 1691. 4.



8. Parentation auf die Superintendentin **Delreichs**, in Bremen, unter dem Titel: **Lutheri Weyfenroff**.

Seine Dissertations haben so vielen Beyfall gefunden, daß verschiedene derselben dem **Thesauro theologico-philologico dissertationum elegantiorum**, die **Gottfried Meithe** 1701. 1702. zu Amsterdam heraus gegeben hat, mit einverleibet worden sind.

VII. M. CASPAR BÜSSING. Der Vater dieses Mannes hieß mit Vornahmen gleichfalls Caspar, und war Prediger zu Neukloster in der Mecklenburgischen Herrschaft Wismar; seine Mutter aber war des vorerwähnten Pastors daselbst, **David Lichtenfelds**, Tochter, **Magdalena**. Diese gebahr ihn 1658. den 9ten März. Die ersten neun Jahre seines Lebens brachte er in seiner Eltern Hause zu, und genoß daselbst allen möglichen Unterricht. Im Jahr 1667. aber wurde er nach Wismar, und in die damahls sehr berühmte Schule daselbst, geschickt. Er besuchte sie jedoch nicht länger, als zwey Jahre. Denn nach Verlauf derselben fand sein Vater es gerathen zu seyn, ihn wieder zu sich zu nehmen, und ihm einen besondern Hauslehrer zu geben. Diesen hatte er bis 1672. da er auf das berühmte Gymnasium zu **Güstrow**, dem **Gottfried Voigt** damahls, als Rector, vorstand, gethan wurde. Seinen Vater verlor er 1676. Im folgenden Jahre begab er sich auf die hohe Schule zu Leipzig, und von derselben, nach Verlauf zweyer Jahre, nach Jena, wo er 1679. unter **Erhard Weigeln** eine Disputation: *De supputatione multitudinis a nullitate per unitates finitas in infinitam collineantis ad Deum, quavis demonstratione certius ostendendum reflexa*, öffentlich und mit vielem Beyfall vertheidigte. Seine häuslichen Umstände nöthigten ihn, diese hohe Schule, noch in eben diesem Jahre, zu verlassen. Die gütige Vorsehung Gottes aber schafte ihm bald Gelegenheit, die Universität **Kopenhagen** beziehen zu können. Daselbst wurde ihm aufgetragen, einige junge Herrn vom Adel, aus dem Geschlecht der **von Lerchen**, auf eine deutsche hohe Schule zu führen. Er ging also mit ihnen nach **Kostock**, wo er bis 1682. blieb. Denn nunmehr reiseten seine Untergebenen wieder nach **Dännemark** zurück. Er begleitete sie bis **Schleswig**. **D. Wasmuch** zu **Kiel**, der seine besondre Wissenschaft in der **Mathematik** kannte, zog ihn nach **Kiel**, um sich sei-

ner,

ner, bey seinem grossen Werke, das er unter Händen hatte, (\*) zu bedienen. Er verschafte ihm dabey Erlaubniß, allerhand Collegia, und Vorlesungen anstellen zu dürfen. Solchergestalt brachte er 7 Jahre zu Kiel zu. Unerachtet er nun Hofnung genung hatte, daselbst mit der Zeit ein Professorat zu erhalten; so veranlaßten ihn doch die für die Hollsteinischen Länder damahls mislichen und schweren Zeitläufte, den 1684. unvermuthet an ihn ergehenden Ruf zu der Lectur im Athenæo und zum Subrectorat an der Königl. Domschule in Bremen anzunehmen. Dis Amt, welches er mit einer Rede De universali caractere & lingua philosophica antrat, verwaltete er zur Zufriedenheit seiner Obern dergestalt, daß ihm 1691. das Conrectorat anvertrauet wurde. Doch wurde er noch in eben demselben Jahre, den 22sten Decbr. zum öffentlichen Lehrer der Mathesis nach Hamburg, an das dortige Gymnasium, berufen. Er übernahm dis Amt den 13ten April des folgenden Jahrs mit einer Rede De artificio volandi alisque artium. Er that seiner Profession nicht nur eine Genüge, sondern laß auch für Nichtstudirende in seinem Hause mathematische Collegia in deutscher Sprache, und hatte darin vielen Zulauf. Im Jahr 1693. hatte es zwar vielen Ansehen, daß er Diakonus zu St. Jacobi daselbst werden dürfte. Allein D. Mayer war ihm, wegen seiner Freundschaft mit Horbius, nicht gewogen, und hatte Ansehen genung, dies zu hintertreiben. Gerne hätte derselbe auch seine Hofnung zum Diakonat an der Michaeliskirche vereitelt. Er beschuldigte ihn daher mancher Irrthümer, und brachte es dahin, daß, als der Tag zur Wahl bestimmt war, die gewöhnliche Fürbitte in seiner, nemlich Jacobi, Kirche unterlassen wurde. Gleichwol fiel die Wahl auf unsern Büßing, und der Senior Winckler introducirte ihn. Mittlerweise wurden ihm zwar 1697. und 1699. zwey auswärtige Superintendenturen angetragen; er lehnte dieselben aber von sich ab. In dem zuletzt genannten Jahre aber wurde er zum Lectore theologiae und Pastore an der Domkirche zu Hamburg erwählt. Allein die Streitigkeiten, die zwischen dem Domkapitel und der Königl. Schwedischen Regierung in den Herzogthümern Bremen und Verden, an der einen, und dem Rath der Stadt Hamburg, an der andern Seite, ratione iurisdictionis über die

Lectō-

(\*) Dadurch wird zweifelsohne dessen *Novum opus astro-chronologicum* verstanden, wo von Keimmann in seiner *Hist. litt. Germ. Part. III. Sect. II. p. 384.* einige Nachricht giebt.



Lectores und Prediger am Dom entstanden, und bey denen er nicht  
 wußte, welchem Herrn er dienen sollte, trieben ihn 1707. dergestalt in  
 die Enge, daß er sich nicht anders zu helfen wußte, als seines Amtes sich  
 so lange zu begeben, bis jene streitige Partheyen sich würden vergleichen  
 haben. (\*) Weil er kurz zuvor auch von den Vorstehern der Nebenkirche  
 und des Gotteshauses, St. Hiob, zum Prediger erwählet worden war;  
 so begnügte er sich nunmehr damit, daß er die ihm desfalls obliegenden  
 Geschäfte wahrnahm: wiewol er auch 1708. da es sich zu einem Ver-  
 gleich anließ, eine geraume Zeit lang sein Amt im Dom wieder verrich-  
 tete. In eben gedachtem Jahre ließ der König in Dänemark ihn seiner  
 besondern Gnade versichern, und die Folge davon war diese, daß er 1709.  
 zum Consistorialrath und General-Superintendenten der Kirchen in den  
 Gräffschaften Oldenburg und Delmhorst, und Ober Pastor an der Lam-  
 bertikirche in Oldenburg, bestellt wurde. Da aber die Kirchen der Graf-  
 schaft Delmhorst 1711. von seiner Inspection abgiengen; so erhielt er  
 1712. dafür, bey seinen Oldenburgischen Bedienungen, die General-  
 Superintendentur über die Kirchen und Schulen des vom Könige in Däne-  
 mark occupirten Herzogthums Bremen, und diese verwaltete er bis  
 1715. da dasselbe den Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Hause  
 überlassen wurde. Im Jahr 1685. den 1. Septbr. verheyrathete er  
 sich mit Magdalena Ulbia, Johann Küpers, weiland Pastors zu  
 St. Lambert, in Oldenburg, Tochter. Diese Ehe war zwar sehr ver-  
 gnügt; doch ohne Kinder, und wurde 1712. durch ihren Tod getrennet.  
 Im folgenden Jahre schritt er zur zweiten Ehe mit Maria Elisas-  
 beth von Langen, des Gräflich-Oldenburgischen Regierungsraths, Jo-  
 hann von Langens, Tochter. Von derselben sah er 1714. eine Tocht-  
 er, welche Sophia Magdalena genant wurde. Im Jahr 1715. ver-  
 lohrt er sein Gesicht. Dis bewog ihn, sich 1719. einen Adjunctus aus-  
 zubitten. Das folgende Jahr fiel er zwar in eine schwere Krankheit,  
 die allen denen, welche um ihn waren, tödtlich zu seyn schien. Er über-  
 stand sie aber nicht nur; sondern sie hatte den Staat seiner Augen auch  
 dergestalt zur Reife gebracht, daß er es wagen konnte, denselben durch  
 einer geschickten Hamburgischen Arzt stechen zu lassen. Diese Operation  
 ging

(\*) Man sehe des hochberühmten Hamb. Syndikus, Hrn. Bleckers Samml.  
 Hamb. Gesetze, im Vllten Theile, S. 523.

ging auch so glücklich von Statten, daß das Licht seiner Augen in so weit wiederhergestellt wurde, daß er sein Amt völlig und allein wieder verwalten konnte. Im Jahr 1732. wurde er zwar, am Palmsonntage, auf der Kanzel von einer starken Ohnmacht befallen. Er erholte sich aber doch, wiewol nach einem langen Lager, noch wieder. Allein den 4. Decbr. wurde er vom Schläge gerührt, und starb den 20sten desselben Monats. (\*) Seine hinterlassenen Schriften sind:

1. *Mathemata superiora, nempe Cosmographia, Astronomia, Spharica, Gnomonica, Chronologia, & Geographia, Hydrographia, Anemologia &c. in tabulas succinctas redacta.* Brem. 1685-1689. fol.

2. *Mathemata pura, in tabulas succinctas redacta.* Hamb. 1692. fol.

3. *Mathesis universa in tabulas succinctas redacta prater mathematica superiora, Bremæ edicta, & pura, Hamburgi publicata, inferiora, nunc demum adiecta, complectens.* Hamb. 1695. fol. Nach diesem Werke hat Scheuchzer sein Enchiridion mathematicum eingerichtet. (\*\*)

4. *Conspectus Heraldicæ* Hamb 1693. 8. (\*\*\*)

5. *De situ telluris paradisiacæ & chiliasticæ ad ecclipticam recto, quem Th. Burnetus in Theoria telluris sacra proposuit.* Hamb. 1695 4. (†)

6. *Programma, quo ad geminum lectionum suarum in lectorio cathedrali de Chronotaxi biblica publicarum proœmium de Lectoribus, lectionibus, lectoriisque, tam ecclesiæ antiquæ & modernæ in genere, tam Hamburgensis in specie d. 22. Mart. 1701. recitandum auditores invitat.* Hamb. 1701.

7. D.

(\*) *IO MÖLLERI Cimbr. litt. Tom. II. p. 128. Leipz. Gel. Zeit. 1734. S. 152. IO ALB. FABRICII memor. Hamb. Vol. II. p. 904. und Piet. Hamb. p. 164. Beuthners Hamb. Staats- und Gel. brten. Lexic. S. 42. Hamb. Berichte. 1733. S. 262. SCULTETI von den Schulen zur Kirche berufene Prediger. S. 55. und Gerh. Sespens Reichspredigt. S. 21. f.*

(\*\*) *Miscell. Lips. Tom. VIII. p. 147.*

(\*\*\*) *Tenzels monatli. Unterredungen. 1694. S. 44. i.*

(†) *Act. erud. Lips. 1695. p. 504. f.*



7. D. Io. CLUVERI, Superint. Dithmars. computus chronologicus, in usum lectionum publicarum, cum praefatione sua, denuo editus. Hamb. 1701. 8.

8. Eröffnung des Bremisch-Verdischen Rittersaals. No. 1690. 4. (\*) Dies wurde nachmahls seiner Einleitung zur Heroldskunst wieder vorgedruckt, und mit dem Herrnsitz des Bremischen Rittersaals, von dem Königl. Schwedischen Wapen der Deutschen Provinzen, vermehrt.

9. Entwurf aller zur Meßkunst der Mathematik gehörigen Stücke und Wissenschaften. Hamb. 1692. form. part.

10. Discours von der Information sowohl des Verstandes, als des Willens, sowohl in allen Wissenschaften insgemein, als in der Mathematik insonderheit. Hamb. 1692. 4. (\*\*)

11. Discours von Feuerwerken und des Feuers Kraft. Hamb. 1693. 4.

12. Einleitung zur Heroldskunst. Hamb. 1694. und vermehretter 1713. 8. Dies ist die Deutsche Uebersetzung von No. 4.

13. Kurze Einleitung zur Heroldskunst. Diese findet man hinter eines Ungenannten Durchlauchtigen Welt. Hamb. 1710. 1730. 12. Part. IV.

14. Sendschreiben von Kadegasts, des Slavischen Abgotts, Krone, und Alberti, Königs in Schweden, Grabe zu Gadebusch. Dies stehet in Tenzels monatli. Unterred. 1695. S. 694. f.

15. Großbritannische Reichserbfolge auf alle Blutverwandte Häuser erstreckt. Hamb. 1695. fol. Man findet es auch bey dem Tenzel l. c. 1695. S. 836.

16. Reichspredigt auf Joh. Wincklern, des Ministerii zu Hamburg Senior. Hamb. 1705. fol.

17. Ein Deutsches Programm zu seinen Vorlesungen. Hamb. 1706. 4. (\*\*\*)

18. Anzeige des über die Sonntage-Episteln von ihm gepredigten Glaubensgrundes und Lebensbundes. Hamb. 8.

Bers

(\*) Von dieser Schrift sehe man Tenzels monatli. Unterr. 1691. S. 207. f. und das A. u. N. aus den Herzogth. Br. u. V. I. Band, S. 245.

(\*\*) Tenzel l. c. 1693. S. 937. f.

(\*\*\*) Nova lit. Germ. 1707. p. 41.

Versprochen hatte er sonst noch verschiedene Schriften als 1. den Brem. und Verd. Mittersaal; 2. Topographiam sacram Hamburgensem, lectionibus publicis 1704. propositam; (\*) und 3. Orationem de illustribus Carolorum in summum Hamburgensium templum, lectoriumque cathedrale Marianum inde a Carolo M. usque ad Carolum XII. Suecorum regem, meritis, die Caroli, sive 28. Ian 1701. recitatam. Allein Geschäfte, und Amtsveränderungen verhinderten die Ausgabe derselben.

VIII. M. DANIEL LIPSTORP von 1692 bis 1694. da er, nach Gasitzens Tode das Rectorat erhielt. Sein Leben stehet im zweiten Stücke, S. 34. f.

IX. M. ERDWIN HERMANN POLEMANN. Von 1694. den 22sten Octbr. bis 1699. den 27sten Novbr. da er Schulenburgs Nachfolger im Rectorat wurde. Wir haben sein Leben im zweiten Stücke, S. 41. beschrieben.

X. M. LUNEBERG MUSHARD ist 1672. den 10ten März zu Lörstätt, im Gerichte Beverstätt, geboren. Sein Vater, Johann Mushard, war daselbst Prediger, und seine Mutter, Hedewig Susanne, geb. Krauchenbergs, war des Pastors zu Oldendorf, im Amte Himmelpforten, M. Valentin Krauchenbergs, Tochter. Nachdem er zu Jena und Kostock, an welchem letztern Orte er Magister ward, studiret hatte, erhielt er 1696. das Subrectorat in Bremen, welches er den 9. März mit einer Rede De patrocinio divino antrat. Als Polemann 1699. Rector wurde; so folgte er ihm, als Conrector, nach, und verwaltete solch Amt bis 1708. den 11. May, da er starb. Seine in Druck gegebenen Schriften sind:

1. Trinoctium Icnæ. Brem. 1696. 4.
2. De sepulcris eorumque violatione licita & illicita. Meditatio poetica ex Virgil. Aen. Lib. IV. Resp. Otto Ludov. Francke, Brem. 1696. 4.
3. Monumenta nobilitatis antiquæ familiarum illustrium, in primis

(\*) Io. ALB. FABRICII mem. Hamb. Vol. II. p. 859.



primis ordinis equestris in Ducatibus Bremensi & Verdensi. Brem. 1708. fol. (\*)

4. De vera antiquitate urbis Stadæ. Brem. 1700. 4 (\*\*)

5. Gloria nominis Carolini. Brem. 1702. 4.

6. Ara soli erecta Suecico solo in Teutonico, vel Laudatio funebris Caroli XI. Brem. 1697. fol

7. De uno Ethnicorum Deo, mundi anima. Brem. 1707. 4.

8. De Ostera Saxonum. Brem. 1704. 4.

In der Handschrift aber hat er hinterlassen: Chronicon Buxtehudenſe, von welchem wir in der Herzogth Bremen und Verden, Vten Samml. S. 18. f. Nachricht gegeben haben. Von seinem Sohne Martin Mushard, Past. zu Geestendorf, im Bielelande, und dessen Schriften sehe man das A. uno VI. aus den Herzogth. Br. und V. im 1sten Bande, S. 14. f.

XI. M. SAMUEL SOMMERFELD war 1650. zu Magdeburg geboren. Zu Greifswalde, wo er studirete, wurde er 1675. Magister. Im Jahr 1680. erhielt er das Rectorat zu Parchim, im Mecklenburgischen; 1698. aber das hiesige Subrectorat, welches er 1708. den 20. Novbr. mit dem Conrectorat verwechselte. Bey dieser Gelegenheit handelte er in seiner Antrittsrede: De præcipuis scholarum corruptelis. (\*\*\*) Er legte sein Amt aber, ich weiß nicht eigentlich, aus was für Ursachen, 1714. freywillig nieder, und verließ zugleich die Stadt Bremen. (†) Wo er sich hingewandt? Was für Schicksale er nachher gehabt? und wann er gestorben? ist mir unbekant.

XII. M. JACOB HIERONYMUS LOCHNER von 1714 bis 1733. da er, nach Polemanns Tode, Rector wurde. Von ihm kann man das zweite Stück dieser Geschichte, S. 45. f. nachschlagen.

XIII. M.

(\*) Noy. litt. Germ. 1708. p. 323. G. ROTH in diplom. Otton. IV. p. 16.

(\*\*) Io. HINR. VON SEELEN select. litt. specim. XII. p. 2.

(\*\*\*) D. GERH. MEYER de d. Luthero Pontificiorum Reformatoremque iudicia mitiora. Brem. 1708. 4.

(†) Brem. litt. 1726. p. 129.

XIII. M. HINRICH GERHARD MEYER von 1733 bis 1759. da ihm das Rectorat zu Theile würde. Nachricht von seinem Leben und von seinen Schriften findet man im zweiten Stücke, S. 49. f.

XIV. CHRISTIAN ZIMMERMANN war 1732. zu Bremen, wo sein Vater ein angesehenener Handelsmann war, geboren. Er frequentirte die Schule und das Athenäum am Dom in dieser seiner Geburtsstadt. Hierauf gieng er nach Jena und studirte daselbst. Hier ward er ein Mitglied einer unter des Hrn. Prof. Blasche Aufsicht in den schönen Wissenschaften sich übenden Gesellschaft, und schrieb, bey den Abzüge einiger Mitglieder derselben, eine lateinische Abhandlung: De poena aeterna, quae quodvis peccatum necessario comitatur. Zum Conrectorat in Bremen wurde er 1759. berufen. Er trat diese Bedienung 1760. den 13ten May an, und bewies in seiner damaligen Rede: Quod tenacissima memoria non oblit vi iudicandi. Im Jahr 1770. wurde er zwar zum zweiten Prediger zu Esiebrügge, im Altenlande berufen, starb aber in der Nacht vom ersten zum zweiten Jan. des folgenden Jahres, ehe er das Amt, wozu er erschen war, übernehmen konnte.

XV. M. IUSTUS JULIUS GLAESNER. Von demselben haben wir in dem IVten Stücke der Städtischen Schulgeschichte, weil er anfänglich Conrector in Stade war, S. 36. gehandelt; und bemerken hier nur, daß er 1767. das Subrectorat; 1771. aber das Conrectorat in Bremen erhalten habe. Bey dieser letzten Amtsveränderung hielt er eine Rede: De sinistra & imprudenti scholarum vituperatione.

### Dritter Abschnitt.

#### Geschichte der Subrectoren.

I. **M.** BERNHARD BECKMANN. von 1646 bis 1650. da er das Conrectorat erhielt. S. oben S. 2.

II. M. IOHANN FRIESE von 1650 bis 1654. da er zum Conrectorat aufstieg. Man findet seine Geschichte oben S. 3.

III. M.



III. M. HINRICH KIPPING von 1654 bis 1672. da er Friesens Nachfolger im Conrectorat wurde. Von ihm und seinen Schriften haben wir oben gehandelt S. 4.

IV. M. SAMUEL BALDOVIUS ein Sohn D. Joh. Baldovius, der zuletzt Pastor und Superintendent zu Nienburg war, und daselbst 1662 gestorben ist. (\*) Seine Mutter, Emerentia Gosky, D. Martin Gosky, Fürstl. Braunsch. Lüneb. vieljährigen Leibkates, Tochter, gebahr ihn 1646. den 15. Novbr. Man bestimmte ihn zu dem geistlichen Stande, und schickte ihn, nachdem er den nöthigen Unterricht zu Nienburg, theils durch Privatlehrer, theils auch auf der Schule daselbst, erhalten hatte, 1658. nach Bremen, wo sowol der Subrector an der Königl. Domschule, M. Hinr. Kipping, als auch der Conrector, M. Joh. Frieße, insonderheit aber der Rector, M. Martin Nessel, sich alle Mühe gaben, ihn in Sprachen und Wissenschaften recht fest zu setzen. Ehe er diese Schule verließ, hielt er mit vielem Anstande und Beyfall eine öffentliche Rede De philautia laudabili. Er besuchte hierauf das Stadtgymnasium in Bremen, um sich von Hinr. Hipstedt in der Geschichte, von Hinr. Wagenfeld aber in der Logik und Metaphysik unterweisen zu lassen, unter welchem er, gegen die Zeit seines Abschiedes, De syllogismo disputirete. Bey D. Lüdemannen hielt er verschiedene Collegia Theologico-thetica, übete sich unter eben demselben in einem Collegio homiletico, auch ein wenig im Predigen. Hier war er bis 1665. da er sich nach Helmstädt wendete, und daselbst 2 Jahr lang die Vorlesungen der berühmten Lehrer in der Weltweisheit und Gottesgelahrtheit, Kirners, unter welchem er 1667. De persona disputirete, Schraders, Conrings, Uffelmanns, Sauberts, Cellarii, Meiers, Ticii und Calirti, sich zu Nuzе machte. Im Jahr 1667. gieng er nach Leipzig, wo er mit gleich angelegenem Fleisse Val. Alberti, unter dessen Vorstz er in eben demselben Jahre eine Disputation: De variis transmutationum substantialium generibus auf die Katheder brachte, Kromanern, Rappolt, Scherzern, Carpyov und Olearius hörte. Den 13. Decr. dieses Jahres ward er, nachdem er vorhero eine Disputation De autocheiria öffentlich vertheidiget hatte, zum Baccalaureus ernannt: bey welcher Gelegenheit er eine Rede De ritu depositionis hielt.

(\*) Sein Leben und seine Schriften findet man in CAROL. IQS. INBONATI Biblioth. latin. hebr. p. 397.

hielt. Die Magisterwürde aber ertheilte man ihm das folgende Jahr den 30. Jan. und er bewies durch eine damals gehaltene Rede in griechischen Versen, *De καλοποια ad Marc. VII. 37.* daß er derselben nicht unwürdig wäre. Die Königl. Schwedische Regierung in Stade, der er gar besonders empfohlen war, berief ihn 1672. den 29. Jun. zum Subrector an der Domschule in Bremen: und er nahm solchen Beruf um so viel gern an, als diese Schule, die er selbst ehemals verschiedene Jahre besucht hatte, ihm immer noch sehr wehrt war. Als der Consistorialrath und Superintendent, D. Rüdemann, ihn zu diesem Amte einführte, redete unser Baldovius *De sataneo odio adversus scholas*, und als er es, nach Verlauf eines Jahres wieder niederlegte, so handelte seine Rede *De moribus antiquis Stiloque majorum*. Er legte es aber darum nieder, weil der Herzog, Ernst Ferdinand, zu Bayern, ihn zu seinem Rath, Hofprediger und Beichtvater berufen hatte. Dies Amt hatte er den 21. Septbr. kaum angetreten, (\*) als er den 27sten schon eine Vocation zum Pastorat an der Marienkirche in Minden erhielt. Das folgende Jahr mußte er mit seiner Herrschaft nach Wien und Ungarn reisen. Auf der Rückreise hielt dieselbe sich ein viertel Jahr zu Breslaw auf. Dies gab ihm Gelegenheit, verschiedene umliegende Länder und Höfe zu sehen, und No. 1676. mußte er, auf seiner Herrschaft Befehl und Kosten, den Gradum eines Licentii Theologiae annehmen. Zu dem Ende disputirte er unter D. Müllern *De induratione*. Als er 1683. den 26. Jun. zum Hauptprediger an der Cosma und Damiani Kirche berufen wurde; wolte seine Herrschaft ihm anfangs die Erlaubnis nicht geben, solchem Rufe zu folgen; endlich aber willigte sie doch darein, und er trat dies sein Amt den 13ten Septbr. an. Im Jahr 1685. erwählte er Anna Margaretha Grunds, D. Joachim Grunds, ehemaligen Syndici der Stadt Stade, und nachherigen Protonotarii beim Königl. Tribunal zu Wismar, Tochter, zu seiner ehelichen Gehülfin. Die priesterliche Einsegnung geschah den 22sten September in Gegenwart der Fr. Landgräfin von Hessen, Eleonora Katharina, und des Herzogs von Bayern, Ferdinand Albrecht, nebst dessen Gemahlin. Wie gros das Vertrauen dieses Fürstl. Hofes zu ihm gewesen, erbhellet zur Gnüge daraus, daß man ihn No. 1687. als der Herzog Ferdinand

E 3

(\*) Seine damalige Antrittsrede ist die erste in seinem *Evangelischen Denks- und Denk-Büchlein*.

Albrecht gestorben, zu desselben Beerdigung einlad, ihm 3 Wochenlang  
 alle Ehre und Gnade in Wolfenbüttel und Bevern erwies, ihm den  
 jungen Prinzen August Ferdinand zur Erziehung und Unterweisung  
 mit nach Stade gab, und 1691. die Kosten zu seiner Doctorpromotion  
 bezahlte. In Stade hatte er manche Gelegenheit zu anderweitiger an-  
 sehnlichen Beförderung. Der Herzog Ferdinand Albrecht bot ihm die  
 Aebten zu Holzminden an: er trug aber Bedenken, sie anzunehmen, weil  
 er noch eine ganz kurze Zeit erst in Stade gewesen war. Auf obgedach-  
 ten Herzogs Empfehlung an den Bischof August Friederich zu Lübeck  
 hätte er 1687. daselbst Superintendent werden können: allein er lehnte  
 solches von sich ab. So wurde ihm auch die durch D. Lochners Abster-  
 ben erledigte Stelle eines Bremischen Superintendenten angeboten, und  
 die Gemeine selbst ließ ihn durch einige Deputirte sehr ersuchen, solchen  
 Ruf anzunehmen. Allein er konnte sich doch nicht entschliessen, solches  
 zu thun. Auf Vorschlag der Königl. Regierung wurde er 1699. zum  
 Prediger an der Stats- oder Marienkirche in Stade, und zugleich zum  
 Consistorialrath bestellet. Im Jahr 1712. im Monath April verlohre  
 er seine geliebte Ehegenossin, die ihm 5 Söhne und 2wo Töchter geboh-  
 ren hatte. Allein dis war das Unglück noch nicht alle, das in diesem  
 Jahr auf ihn wartete. Die Dänische Bombardirung zündete auch sein  
 Haus an, und brachte ihn um alles, was er hatte. Am meisten bedau-  
 rete er seine schöne Bibliothek, (\*) und die darin befindlichen Mste zu  
 welchen auch ein grosser Vorrath von Briefen, die Erpenius, Frost,  
 Buxtorf, und andere grosse Gelehrte geschrieben hatten, gehörte. Etwas  
 war: er selbst Schuld daran, daß sein Verlust so gros war, daß er fast  
 nichts, als was er am Leibe trug, aus seinem brämmenden Hause, heraus-  
 nehmen konnte. Man hatte ihm gesagt, daß sein Haus bey einem Bom-  
 bardement der Gefahr am meisten blos gesetzt wäre, und ihm daher ger-  
 rathen, alles, was er konnte, anderswohin in Sicherheit zu bringen.  
 Allein er wolte kein Stück von der Stelle und aus dem Hause schaffen.  
 Und darüber gieng alles verlohren. Er soll deswegen nachmahls öfters  
 gesagt haben: Dasmal habe er seinem Gott zu viel zugetrauet. Die  
 Dänen eroberten endlich die Stadt Stade. Man verlangte von ihm,  
 daß er die vorsehende Huldigungspredigt zu Bremervörde thun sollte:  
 Allein

(\*) Herzogth. Br. und Verden, 2te Samml. S. 102.

Allein sein Herz war zu gut Schwedisch gesinnet, als daß er sich dazu entschliessen konnte, unerachtet man ihm nicht nur die Bestätigung in seinem Amte, sondern auch die Generalsuperintendentur der Herzogthümer Bremen und Verden anbot. Da er solches nun nicht thun wollte; so verlohr er, nachdem er Güter und Bücher eingebüßet hatte, nunmehr auch Dienst und Einnahme, und hielt, als ein armer Exulante, sich bald in Bremen, bald in Hamburg, bald anderswo auf, bis er aus besondrer Gnade von dem Könige von Großbritannien und Churfürsten zu Braunschweig und Lüneburg, welcher damals das Herzogthum Verden besetzt hatte, an Conrad Wagners Stelle, zum Superintendenten in Verden berufen wurde. Die vielen Unglücksfälle aber, die er, sonderlich in seinem Alter, erlebt hatte, machten mit der Zeit eine solche Veränderung in seinen Gemüthskräften, daß man sich genöthiget sahe, ihm 1716. einen Amtsgehilfen zuzuordnen. Dazu wurde M. Hinr. Christ. Schnering (\*) erwählet. Er lebte gleichwol bis 1720. den 6. Novbr. Man sagt von ihm, daß er es in seinem Alter sehr bedauert habe, daß er vormahls in seinen Reden und Predigten zu viel geblümelt und gespielert hätte. Seine Schriften lassen sich in ungebundene und gebundene abtheilen. Jene sind

1. Disp. logica de Syllogismo. Praef. HENR. WAGENFELD. Brem. 1665. 4.
2. De persona Praef. HENR. RIXNERO. Helmst. 1667. 4.
3. De variis transmutationum substantialium generibus. Praef. VAL. ALBERTI. Lips. 1667. 4.
4. Disp. inaug. de induratione. Praef. IO. NIC. MISLERO. Giess. 1674. 4.
5. Exercitatio philologica theologica de S. S. unius veri Dei trinitate personali; vera, essentiali & aeterna divinitate I. C. & Sp. S. in Deo personali. Giess. 1676. 4.
6. Polyanthea augustea. Eine Geburtstagsrede. Giess. 1677. fol.
7. Ars discurrendi beate vivendi. Eben eine solche Rede. Giess. 1678. fol.
8. Futura in pressura. Eben eine solche Rede. Giess. 1679. fol.
9. Der

(\*) Herzogth. Br. und Verden 4te Samml. S. 418.

9. Der beste und feste Herzogsstab. Eben eine solche Rede. Bevern 1680. fol.
10. Bonus dies vitæ quies. Eine Geburtstags-Predigt. Bremen 1681. fol.
11. Divum temper-vivum. Eben eine dergleichen Predigt. Bremen 1682. fol.
12. Sanctissima signa salutis. Eine dergleichen Predigt. Bremen 1683. fol.
13. Das weibliche Geschlecht und ihr himmlisches Erbrecht. Bey der Taufe einer Prinzessin. Wolf. 1674. fol.
14. Das Dornenstechen und Rosenbrechen. Kirchgangs-Predigt. Gieß. 1674. fol.
15. De Theodoris & Dorotheis. Rede bey der Taufe einer Prinzessin. Gieß. 1675. fol.
16. Der Seegensthan. Eine Kirchgangspredigt. Gieß. 1676. fol.
17. Gott nimt, Gott giebt, was ihm beliebt. Predigt bey dem Tode einer Prinzessin. Gieß. 1676. fol.
18. Das Kinderspiel Gottes. Rede bey Abführung dieser Leiche. Gieß. 1676. fol.
19. Eröffnung des höchsten Mutterherzens. Rede bey der Taufe eines Prinzen. Bevern 1677. fol.
20. Seegenvolle Körbe, der Frommen Gut und Erbe. Kirchgangspredigt. Bevern 1678. fol.
21. Unio Christus. Rede bey der Taufe eines Prinzen. Bevern 1680. fol.
22. Augentrost auf den Bergen. Eine Kirchgangsrede. Bevern 1680. fol.
23. Frons aperta. Eine Geburtstagsrede. Brem. 1682. fol.
24. Iris in viris & miris. Bey der Taufe 2 Prinzen. Brem. 1682. fol.
25. Frontale sacerdotale. Kirchgangsrede. Brem. 1682. fol.
26. Sacchara Sionæ Citrina Ferdinandina Albertina Christina. Bey der Taufe eines Prinzen. Brem. 1684. fol.
27. In Psalm. I. meditatio die Alberti. Brem. 1682. fol.
28. In Psalm. XIV. meditatio die Sophiæ. Brem. 1682. fol.
29. In Psalm. XV. meditatio die Christinæ. Brem. 1682. fol.
30. In

30. In Psalm. LVII. meditatio die Alberti. Brem. 1683. fol.  
 31. In Psalm. LXXII. meditatio die Ferdinandi. Brem. 1682. fol.  
 32. In Ps. LVIII. meditatio die Ernesti. Brem. fol.  
 33. In Psalm. CXLIX. meditatio die Christiani. Brem. 1682. fol.  
 34. In Psalm. C. Eben dergleichen Andacht oder meditation.  
 35. In Psalm. CI. Meditatio die Augusti. Brem. 1682. fol.  
 36. In Psalm. CXXII. sub titulo: Augentrost. Bevern 1680. fol.  
 37. In Psalm. CXXXIV. sub titulo: Christina ChrySTALLINA.  
 Brem. 1682. fol.  
 38. Trauer- und Freudenfahne. Predigt bey Beerdigung eines  
 Prinzen.  
 39. Evangelisches Dank- und Denkbüchlein. Brem. 1674. 8.  
 40. Glockenspiel. Rede bey Einweihung einer Glocke.  
 41. Reisebüchlein unterschiedlicher Predigten. Gieß. 1676. 12.  
 42. Arx christiana, Selena amœna. Bevern 1677. 4.  
 43. Die allerlöblichste Rechterserfahrung und Rechtsbewahrung.  
 Bevern 1678. 4.  
 44. Pathetica portoscopica nuthetica. Bevern 1678. 8.  
 45. Hüttenandachten. Brem. 1679. 8.  
 46. Friedensmünze am Friedensfeste. Bevern 1679.  
 47. Leichpredigt auf die Regierungsräthin von Lisenhaim. Stade  
 1706. fol.  
 48. Leichpredigt auf den Regierungsrath von Lisenhaim. Stade  
 1712. fol.  
 49. Tugend- und Liebesstreit. Ein Schauspiel. Bevern 1677. fol.  
 50. Liebesgefängnis. Ein Schauspiel. Bevern 1678.

In gebundner Rede aber hat er ans Licht gestellet

- I. Filii Dei salutifera genethlia, carmine heroico adornata &  
 Athenis philureis 1667. memoriter celebrata. Lips. 1667. 4.
2. Evangelisches und epistolisches Gebetkämmerlein. Gieß. 1672. 4.
3. Poetischer geistlicher Lustgarten. I. Theil. Gieß. 1676. II. Theil.  
 1677. 12.
4. Der süße Jesus-Nahme. Casel 1676. fol.
5. Neujahrs-Anfang mit Jesu Christt Ehrenklang. Bev. 1678. fol.
6. Gebet-Cymbeln. Gieß. 1671. 12.

D

7. Die



7. Die edle Himmelsdocke im schön verblühten Rocco wie es Gott gefällt, so vorgestellt. Brem. 1682. 8.
8. Christlicher Zeitvertreiber. Brem. 1683. 8.
9. Wennachts-Andacht bey Anfang des 1684. Jahrs. Brem. 1683. 8.
10. Heiliger Festschmuck. Brem. 1686. 8.
11. Evangelisches Blumen-Sträuchlein. Brem. 1687. 8.
12. Evangelisches Neujahr-Büchlein. Brem. 1687. 8.
13. Geistlicher Saurbrunne voll Glückwünschungen. Bev. 1677. fol.
14. Heilige Krippen und Wohlfahrts-Lippen. 4.

Sonst hatte er auch noch folgende Werke im Mst. und zum Druck fertig liegen:

1. Aenigmata evangelica aus der Evangeliiis aufgegeben und aufgelöset.
2. Eitelkeit und Ewigkeit in Predigten über den Prediger Salomo.
3. Pathologia sacra V. & N. Testamenti
4. Von Gottes Herz, Mund und Hand. Ex dictis biblicis

Allein diese sind alle in dem Städtischen Bombardement und bey der Einäscherung seines Hauses und seiner Bibliothek mit verlohren gegangen. (\*)

V. M. TILEMANN BENTEN. Scheint 1673. hieher gekommen zu seyn: wenigstens war er 1674. schon hier, wie aus dem Protocolle einer von dem Consistorialrath, M. Jakob Hackmann, gehaltenen Commission erhellet. Gestorben ist er 1676. den 27sten Febr.

VI. M. IOHANN OELREICH. Daß sein Vater, der Consistorialrath und Superintendent in Bremen, D. Bernh. Oelreich, ihn zur Zeit des Münsterschen Krieges dem tränklichen Subrector Benten substituirt; er auch einige Jahre das Sub- und Conrectorat verwaltet, nach erfolgten Frieden aber 1680. seine Erlassung gesucht und erhalten habe, das haben wir oben bereits S. 8. erzählt.

VII M.

(\*) I. H. v. SEELEN Stad. lit. p. I. Hint. Dan. Overheids Leichpr. auf D. Sam. Valdoius. Verda evangelica p. 30. Herzogsh. Dr. und B. 2te Samml. S. 102.

VII. M. GEORG GASSIZIUS von 1681 bis 1683. da ihm das Rectorat zu Theile ward. Von ihm sehe man das zweite Stück dieser Geschichte, S. 31. gehandelt.

VIII. M. CASPAE BÜSSING wurde 1684. Subrector, 1691. aber Conrector. Siehe oben S. 12. f.

IX. M. ERDWIN HERMANN POLEMANN wurde 1691. Subrector, 1664. Conrector, und 1699. Rector. Man findet seine Geschichte im 2ten Stücke, S. 41. f.

X. M. IOHANN CHRISTIAN SCHULENBURG, von 1694. bis 1696. in welchem Jahre ihm das Rectorat aufgetragen wurde. Von ihm kann man das 2te Stück dieser Geschichte, S. 36. nachschlagen.

XI. M. LUNEBERG MUSHARD von 1696 bis 1698. da er das Subrectorat mit dem Conrectorat verwechselte. S. oben S. 17.

XII. M. SAMUEL SOMMERFELD von 1698 bis 1708. da er zum Conrector ernannt wurde. S. oben S. 18.

XIII. IOHANN BALTHASAR SCHOTTE. von 1708. bis 1714. Weil er vorher Rector in Burtshude gewesen; so kann man von ihm unsere Burtshudische Schulgeschichte, S. 18. nachschlagen.

XIV. IOHANN HEINRICH FOPPIUS. Sein Geburtsort ist die Stadt Hervorden. Sein Vater, Hinrich Foppius, war zu der Zeit seiner Geburt, welche 1688. den 18. Novbr. erfolgte, daselbst Conrector, erhielt aber nach der Zeit, und zwar 1711. das Rectorat daselbst. (\*) Seine Mutter, Lucia Isabe, war aus dem, in Hervorden bekannten Geschlechte der Schwerdtsegeru. Zuerst unterwies sein Vater ihn selbst zu Hause. Nachher schickte er ihn in die öffentliche Schule. Hier genoss er insonderheit von dem Rector M. Thomas Müller, und dem Subconrector, Johann Engelbert a Laer so viele Liebe, und einen so treuen Unterricht, daß er beides nicht genug zu rühmen wuste. Im Jahr 1705. valedicirte er, vermittelst einer Griechischen Rede, und gieng nach Jena, wo

D 2

(\*) Io. Möstere Cimbr. litt. Tom. II. p. 198.



er sich sonderlich zu D. Foertschen, und D. Buddeus hielt. Letzterer erlaubte ihm so gar, sich seiner zahlreichen und auserlesenen Bibliothek zu bedienen. In der Historie hörte er Struven. Sonst besuchte er auch Ruffens, Treuners, und Hambergers Vorlesungen fleißig. Im Jahr 1708. wurde sein Fleiß durch eine, ihn befallende, schwere Krankheit sehr unterbrochen. Nachdem er von derselben genesen war, entschloß er sich, in sein Vaterland zurück zu reisen. Doch besah er zuvor die Universitäten, Leipzig und Halle, und erwarb sich daselbst vieler gelehrter Männer Bekant; und Freundschaft. Von Hervorden begab er sich 1708. nach Bremen, allwo er, folgendes Jahr, die Unterweisung der Kinder des damaligen D. Regemanns übernahm. Dieser stand er bis 1711. vor, da der Mindensche Regierungsrath, Ilgen, ihn, zu seiner Kinder Hofmeister, verlangte. Doch nöthigte seines Vaters Krankheit ihn, diese Stelle bald wieder zu verlassen. Inzwischen überstand sein Vater seine Krankheit dasmahl glücklich, und er ward Hauslehrer bey des Preussischen Geheimraths, Meinders, Sohn. Der Herr von Besserer, schlug ihn, ohne sein Wissen zwar zu einer Feldpredigerbedienung vor: und diese wurde ihm auf desselben Empfehlung wirklich auch angetragen; er verbat sie aber. Doch nahm er das Subrektorat zu Bremen an, zu dem er 1714. berufen wurde. Seine damalige Antrittsrede handelte De scholarum ad sapientiae studium necessitate & utilitate. Diesen Dienst verwaltete er bis 1719. mit aller Gewissenhaftigkeit. In dem eben genannten Jahre aber wurde er in sein Vaterland zurück gefordert, und zum Conrector bey der Hervordschen Schule bestellt. Dis Conrectorat aber verwechselte er nachmals, 1721. mit dem Pastorat zu Lengern. Jedoch lebte er hieselbst nicht lange. Denn er starb 1729. den 24. Nov. (\*) Seine hinterlassene Schriften sind:

1. Prolusio gymnastica de historia theologiae polemicae Christi & Apostolorum. Brem. 1714. 4. Reimmanns Urtheil davon in seinem Catel. Biblioth. theol. syst. crit. p. 31. ist kurz und nachdrücklich: Ambitiosus titulus: macilentus vitulus.

2. Exer-

(\*) D. GERH. MEYER de illis, qui suo se officio, scholastico inprimis, sponte abdicarunt. p. 17. F. E. BORNMEIERI Comment. epistol. Historiam Gymnasii Hervord. delineans. p. 16 17. A. G. Schlichthabers Mindensche Kirchengeschichte, im 3ten Theile, S. 277. f.

2. Exercitationes de Atheismo Philosophorum gentilium celebriorum. Brem. 1714. Schlichthaber (\*) und Scrodtmann (\*\*) führen ihrer nur zwei an. Ich besitze aber auch die dritte. Gegen die darin enthaltene Beschuldigung wurden die mehrsten Heidnischen Weltweisen 1716. in einer unter Joh. Hasäus Vorsitz gehaltenen Disputation: De gentilium philosophis, Atheismi falso suspectis vertheidiget. (\*\*\*)

3. Facta Caini, ex principiis iurisprudentiæ naturalis examinata. Brem. 1717. 4. Diese und die vorhergehenden Exercitationes werden in dem Leipziger Gelehrten-Lexico irrig seinem Vater zugeschrieben.

4. Phoenix Borussiae. Rinteln 1715.

5. Programma de præcipuo eruditionis ornatu. Lemg. 1720. 4.

6. Historia vitæ & scriptorum Francisci Philelphi litteraria. Sie steht in dem 5ten Bande der Leipziger Miscellaneorum.

7. Observatio de inepta fabularum poëticarum ad sanctæ religionis mysteria applicatione. Sie steht eben daselbst im 9ten Bande.

XV. FRIEDERICH ALBRECHT ENCKELMANN, eines Predigers zu Scharnbeck, im Herzogthum Bremen, Christoph Enckelmanns, Sohn. Seine Mutter, Maria, geborne Heerdehorsten, aus Bremervörde, gebahr ihn 1691. den 14ten Novbr. Noch war er nicht volle 6 Jahr alt, als er seinen Vater verlor: denn dieser starb schon 1697. den 13ten Febr. Zu Hause hatte er, auch nach des Vaters Tode, erst von seiner Mutter im Lesen und Christenthum, und nachmals von einem alten, in Scharnbeck sich aufhaltenden Magister, in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache guten Unterricht. No. 1705. aber wurde er, um Ostern aus, nach Verden geschickt. Der damalige Diaconus am Dom, Overheide, welcher seiner Mutter Schwestermann war, nahm ihn zu sich ins Haus. Er wurde in des Cantors, Haltermeyers, Classe gesetzt. Im Jahr 1707. nahm der Conrector Crusius ihn zum Hauslehrer seiner Söhne an, Bey denselben war er bis 1713. da er die Akademie bezog. Mittlerweile, und zwar 1710. hatte Gott seiner

D 3

(\*) I cit.

(\*\*) In den Hamb. freyen Urth. und Nachr. 1754. S. 464.

(\*\*\*) IO. HENR. VON SEELEN idea Ethnicismi. Qu. V.

Mutter, ihm und seinem Geschwister eine besondre Probe seiner väterlichen Vorsorge gegeben. Der Hofrath, und Königl. Preussische Hof- und Leibmedicus, D. Andreas Gundelsheimer, ein Halbbruder des seel. Past. zu Scharmbeck, Enckelmann, hatte durch den Preussischen Residenten, Tumann, genannt von Schenck, einige Tage vor den gesamten Thoren der Altstadt Bremen Nachfrage halten lassen, ob nicht Leute passiren mögten, die einige Nachricht von den Nachkommen seines verstorbenen Halbbruders geben könnten. Auf die erste eingegangene Nachricht ließ gedachter Resident die Wittwe Enckelmannen nach seinem Gute, Gröpelingen, kommen, und erfreute sie mit der Bekanntmachung des neuen Gönners für sie und ihre Kinder, von dem sie vorher lange nichts gehört hatten. Sie reisete daher, noch in eben demselben Jahre, im August, mit ihrem ältesten Sohn, August, zu ihm nach Berlin, wurde von ihm wohl aufgenommen, und mit Wohlthaten und Verheissungen überhäuft. Unserm Friedrich Albrecht hatte er frey gestellt, was er studiren, und was für eine Akademie er wählen wolte: wiewol er nicht undeutlich zu erkennen gegeben, daß es ihm lieb seyn würde, wenn seine Wahl auf Halle fallen sollte. Dahin begab er sich 1713. den 16. April, fand sein Quartier und seinen Tisch von seinem Oheim bey dem Kanzler Ludewig bestellt, und genos daselbst viele ausserordentliche Gutheit. Ludewig rieth ihm zwar gleich anfangs, daß er Theologica bey Seite setzen, und sich blos auf Studia philologica und philosophica legen sollte. Allein er konnte von der Theologie durch keine Ueberredungen und Gründe abgezogen werden. Mitten in dem Laufe seines Studirens hatte er das Unglück, daß sein grosser Wohlthäter, D. Gundelsheimer, ihm durch den Tod entrissen wurde. Denn er starb 1715. den 27sten Jun. im 47 Jahre seines Alters, da er eben mit seinem Könige und Herrn sich, bey dem damaligen Kriege mit der Krone Schweden, in Stettin befand. In desselben Testament aber war unser Enckelmann so gut bedacht, daß er sein Studiren, unbesorgt und unterbrochen fortsetzen konnte. Der Kanzler Ludewig wolte ihn zwar auf 6 Jahr verpflichten, daß er ihm, mit Excerptenmachen in seiner Bibliothek dienen sollte. Allein diese Arbeit war nicht nach seinem Geschmack. Er verließ so gar 1716. um Ostern aus, Halle, und gieng nach Jena, um sich Fortschens und Buddeus Vorlesungen zu Ruhe zu machen. Im folgenden Jahre gieng er von Jena zurück, und übernahm die Stelle eines

eines Hauslehrers bey dem Pastor Ziegler zu Blendern. Im Jahr 1719. da er seine Mutter zu Scharmbeck besuchte, und bey seiner Durchreise durch Bremen zu dem D. Regemann gieng, machte dieser ihm nicht nur bekannt, daß Mosheim die empfangene Vocation zum Subrektorat in Bremen wieder zurückgegeben hätte; sondern überredete ihn auch, sich um diese Stelle zu bewerben, und versprach ihm dabey allen seinen möglichen Beystand. Regemann war auch, in der Erfüllung dieser seiner Zusage so wirksam, daß das Subrektorat unserm Enckelmann zu Theil wurde. Den Antritt desselben machte der Hr. Consistorialrath und Superintendent D. G. H. Mejer, mit einem Anschläge: De impia quorundam in scholis docentium eruditione bekannt, und stellte in seiner Einführungsrede Franciscum Inniam I. ad atheismum inclinantem, II. in deliciis atheismi luxuriantem III. ex atheismo, per Dei gratiam, seuciter eluctatum vor. Der neue Subrektor aber redete damahls: De nexu studii sapientiae & virtutis arctissimo, und trat seine Arbeiten gleich den folgenden Tag an. Als 1720. sich eine Vacance an der Stiftskirche zu Barsem, durch den Tod des seel. J. J. Spanhake, eräugete, wurde er von der Frau Aebtissin, Amoinette Marie von dem Bussche, und dem ganzen Kapitel zu desselben Nachfolger ernennet. Er trat sein neues Amt den Vten Sonntag nach Trinitatis an. Sein älterer Amtsgehülfe war Christ. Jak. Mülling. Wie derselbe 1728. nach des Past. Lappenbergs Tode, Prediger am Dom zu Bremen wurde; so wurde er der ältste Prediger daselbst, und erhielt Christ. Wih. Schuele, bisherigen Subrektor in Hameln, nach dessen Tode, v. asp. Elias Christ. Gaschizen, und als dieser 1751. nach Burlage berufen worden, seinen Endam, J. S. Oldendorp, Prediger zu Brockum, im Amte Lemförde, zum Collegen. Sobald er Prediger zu Barsem geworden war; sahe er sich nach einer tugendhaften Ehegenosin um. Und diese fand er an Soph. Jul. Kniggen aus der Hona. Ihre Hochzeit wurde 1721. den 13. Jan. vollzogen. Von dieser Ehegattin, die er 1739. verlohrt, sahe er nachfolgende Kinder. 1. Friederik: Sophia, die 1746. an vorgeantem Hrn. Oldendorp verheyrathet worden; 2. Christoph Diederich, der Rector in Diepholz geworden; 3. Anne Henriette, die 1746. an Hrn. Hnr. Anton G. siu. Pastoren zu Eddewacht, in der Graffschaft Oldenburg, verheyligt worden; 4. Georg Friederich, der

Thros



Theologie studiret hat; 5. Johann Jakob, der sich der Kaufmannschaft gewidmet hat; 6. Maria Dorothea, und 7. Sophia Elisabeth.

XVI. M. MEINHARD PLESKEN. Dieses grossen und berühmten Gottesgelehrten Lebensgeschichte ist hin und wieder so umständlich beschrieben worden, (\*) daß wir hier nur nöthig haben, einen kurzen Auszug aus den daselbst befindlichen Aufsätzen zu liefern. Das Licht der Welt erblickte unser Plesken 1696. den 8ten Junii. Sein Vater, Meinhard Plesken, ein angesehener Kaufmann in Bremen, hatte Anne Sibylle, des Königl. Schwedischen Consistorialraths und Superintendentens in Verden, Hartmann Nisters, Tochter zur Ehe. Schon im sechsten Jahr seines Alters fing er an, die Schule seiner Vaterstadt zu besuchen. Alle fünf Classen derselben ging er innerhalb 10 Jahren, munter und rühmlich, durch, und wurde 1712. ins Athenäum aufgenommen. Dis frequentirte er dritthalb Jahr, und übte sich nicht allein privatim sehr im Disputiren; sondern vertheidigte auch öffentlich die Sätze De controversiis theologis polioribus, worüber der Subrektor Foppius monatlich disputirte, und 1714. desselben zweite Exercitation: De atheismo philosophorum gentilium celebriorum. Und als er 1716. nach der Universität gehen wolte; so hielt er unter dem Consistorialrath und Superintendenten, D. Mejer, die bekannte Dissertation: De Iuda Ischariote, S. Eucharistia conviva. Die Universität, die er sich wählte, war die Universität Wittenberg. Diese hatte damahls in allen Facultäten sehr grosse und sehr berühmte Lehrer, von denen er vorzüglich Elswichen, Vatern, Wichmannshausen, Klausingen, und Wernsdorfen hörte. Insonderheit nahm er an den Collegiis disputatoriis und examinatoriis gerne Antheil. Unter Wernsdorfen brachte er dessen *Resolutiones de controversiis in ecclesia nostra tempore obortis* zur Katheder. Unter Chladenio disputirte er sowol über dessen eigene, als D. Schts Syllogen thesum, und unter D. Schröern über D. Hülsemanns *Manuale*

(\*) Man sehe RIBOVII propr. de *αἰκονομῶν*. p. 40-52. Beschreibung der grossen und denkwürdigen Fejr auf der Universität Göttingen. 1749. S. 73. Beyträge zu den Actis hist. eccl. Vol. II. p. 100. Der Herzogthümer Bremen und Verden 3te Samml. S. 123. Job. Hinr. Steffens billiges Denkmahl. Zelle 1757. Nachrichten von Niedersächsischen gelehrten Leuten und Familien. I. Band. S. 65. f.

ntiale Aug. Confessionis, wie auch über D. Grapii Theologiam recens controversiam. Und als **Reimarus** 1717. seine zweite Disputation: De differentiis vocum hebraearum hielt; war er desselben Respondent. In eben diesem Jahre stiftete **Polykarp Lysér** die Societatem colligentium, und **Plesken** wurde zum Mitgliede derselben erwählt. Im Jahr 1718. reifete er in seinen häuslichen Angelegenheiten, auf eine Zeit lang, nach Bremen. Mittlerweile ertheilte die Philosophische Facultät ihm, auf **D. Löschers** Empfehlung, abwesend und ungesucht, die Magisterwürde. Um sich dem akademischen Leben völlig zu widmen, und sich die Erlaubniß, andren mit Vorlesungen dienen zu dürfen, zu erwerben, hielt er nicht nur 1719. unter **Wichmannshausen** die Disputation: De columnis aeneis in porticu a Salomone positis; sondern brachte selbst auch, als Präses, die beyden Disputationen: De Benjamine parvo zur öffentlichen Untersuchung aufs Katheder. Hierauf fieng er an, Collegia zu halten, und fand damit solchen Beyfall, daß er täglich 4 Stunden zu lesen hatte. Er hatte auch viele Hofnung, mit dem forderfamsten einen Platz in der Philosophischen Facultät zu erhalten. Allein ein Ruf zum Subrektorat in Bremen, der 1720. an ihn ergieng, zog ihn aus seiner akademischen Laufbahn zurück. Im Anfange des Septembers trat er sein Amt mit einer Rede: Utrumne in academia, an in gymnasio docere, sit difficilium? an. Zur Anhörung derselben lud der Consistorialrath und Superintendent, **D. Gerh. Mejer**, mit einer Schrift: De docentiam accidia, morbo, scholis nimium familiari, ein. Der Rath zu Stade trug ihm, nach **G. Rothens** Tode, zwar das Rectorat seiner Schule an; er hatte aber doch nicht Lust, daselbe anzunehmen. Als er aber 1725. zum zweiten Prediger an der Nikolaikirche daselbst erwählt, und vom Magistrat dazu vociret wurde; so glaubte er, Ursache zu haben, diesem Ruf zu folgen. Er nahm also zu Bremen mit einer Rede: De praëjudicatis nonnullis circa scholas opinionibus Abschied, und trat sein neues Amt zu Stade an. Als sein Colleague daselbst, **Hinrich Göbel**, 1728. starb; wurde die Besorgung der Nikolaitischen Gemeine ihm ganz allein überlassen, aber doch auch ein Candidat, zur Verrichtung gewisser Predigten, bestellt. Im Jahr 1733. wurde er zum Königl. Consistorialrath, und 1740. zum Mitgliede der Königl. Deutschen Gesellschaft in Göttingen ernennet. So beliebt er in Stade allenthalben war; so ungeru verlor man ihn



1743. da er die Würde eines Consistorialraths in Hannover, und General-Superintendentens des Herzogthums Zelle erhielt. Dieses Amt verwaltete er mit vorzüglicher Sorgfalt und Treue bis 1757. den 30. May, da eine Brustwassersucht seinem Leben ein Ende machte. Aus seiner 1725. mit Ka.arina Elisabeth Vagts, Peter Vagts, weiland Predigers am Königl.ichen Dom zu Bremen, Tochter, sahe er zweene Söhne. Der eine verließ die Welt sehr frühzeitig wieder: der andere aber, der 1729. den 10ten May gebohren war, und den Vornahmen, Peter, führte, machte, durch verschiedene, von dem Publicum, mit Beyfall aufgenommene, Schriften, viele Hofnung von sich; starb aber, noch vor seinem Vater, 1753. als Secretarius bey der Cellischen Justizeanzelen. (\*) Der scharfe Verstand, die gesunde Beurtheilungskraft, die Gegenwärtigkeit des Geistes, die Fertigkeit, sich wohl auszudrücken, die Einsicht in alle Arten der Wissenschaften, die Treue in der Ausrichtung seiner Geschäfte, die Liebe zur Wahrheit, die Standhaftigkeit in der Freundschaft, die Bereitwilligkeit, einem jeden ohne Eigennutz, nützlich zu werden, die Vertheidigung der Religion, die Großmuth in widrigen Zufällen, und das ungeheuchelte Christenthum, wodurch unser Plesken sich von vielen andern unterschied, werden sein Gedächtnis stets im Segen erhalten. Seine Schriften sind:

1. Disp. De Iuda Ischariote S. eucharistia conviva. Praef. D. GERH. MEJERO. 1716. 4 B. in 4. Sie ist 1727, ohne Anzeige des Orts, wo? wieder nachgedruckt worden.

2. Syllabus plagii vel damnatorum vel accusatorum. Diese Abhandlung steht in dem Apparatu societatis colligentium litterario, und zwar in der ersten Sammlung (Wittb. 1717.) p. 57. f.

3. Syllabus novus eiusdem argumenti steht eben daselbst in der zweiten Sammlung, p. 349 f.

4. Dissertatio philologica de columnis aeneis in porticu templi a Salomone positis. Wittb. 1719 Praef. IO. CHR. WICHMANNSHAUSEN. 1 Alphb. 5 B. in 4.

5. Exercit. philol. prior de Beniamine parvo ex Pf. LXVIII. 28. Resp. IO. SIM. BUES, Hamb. Wittb. 1719. 2 B. in 4.

6 Exer-

(\*) IO. HINR. VON SEELEN monumentum - PETRO PLESKEN - statutum. Lub. 1756. 4

6. Exercitatio posterior eiusdem argumenti Resp. eod. Viteb. 1720. 2 B. in 4.

7. Daß ein seeliger Tod der Hauptzweck alles Studirens sey. Eine Parentation. Wittb. 1720. 4 B. in fol.

8. Disp. de homine, in cuius naso est spiritus, ad Ies. II, 22. Resp. IO. KOBBE Brem. 1722. 4 B. in 4.

9. Die Lieblosigkeit der heutigen Welt. Eine zu Oldenburg gehaltene Gastpredigt. Brem. 1723. 4 B. in 4.

10. Eine ihrem himmlischen Bräutigam zugebrachte Jungfrau. Eine Parentation über 2 Kor. XI. 2. Brem. 1724. 3½ B. in 4.

11. Disp. de quibusdam pro existentia Dei argumentis, frustra sollicitatis. Resp. IO. CASP. THORSPECKEN. Stad. 1725. 5½ B. in 4.

12. Series docentium in Athenæo scholaque Bremensi. Stad. 1725. 1 B. in 4.

13. Das wachsame Auge derer, die im Herrn entschlafen. Eine Parentation auf die Regierungsräthin von der Lieth. Stade 1728. 4 B. in fol.

14. Die Ehre derer, die Gott ehren. Eine Parentation auf den Regierungsrath von der Lieth. Stade 1740. 8 B. in fol.

XVII. M. HINRICH GERHARD MEJER von 1726 bis 1732, da er Conrector, so wie 1759. Rector ward. Von ihm und seinen Schriften sehe man das zweite Stück, S. 49.

XVIII. JACOB DIECKMANN. Er war ein Enkel des seligen General-Superintendentens, D. Joh. Dieckmanns, durch dessen Sohn, Jakob Dieckmann, welcher Prediger an der Johanniskirche in Verden, und mit Engel Büschen, Joh. Büschens, Rectors an der Lüneburgischen Michaelischule, Tochter, verheyrathet war. Von dieser war er 1708. den 26sten Novbr. geboren. Seinen Vater verlor er sehr früh, nemlich 1712. Als er etwa das achte Jahr seines Lebens erreicht hatte; nahm sein Großvater ihn zu sich nach Stade, und sorgte für seine Erziehung. Er schickte ihn nicht nur in die öffentliche Schule, sondern ließ ihn auch zu Hause durch seinen Sohn, Barthold Element, unterweisen. Als dieser Pastor zu Iesum wurde, und seine Mutter mittlerweile in eine anderweitige Ehe mit Otto Matthai, Pastor zu Buntehude, getreten war; so nahm dieser



dieser ihn zu sich, und ließ ihn mit seinen Eöhnen erster Ehe, durch besondere Hauslehrer unterrichten. Im Jahr 1724. wurde er nach Verdun geschickt, wo Heidermann damals mit vielem Beyfall und Ruhm lehrte. Alhier war er drey Jahre, und wendete seine Zeit überaus vortheilhaft an. Um Ostern 1727. gieng er nach Jena, und nach Verlauf dreier Jahre nach Helmstedt. Hier war er mit unter denen, welche unter D. Christian Münden, die ganze Theologie öffentlich durchdisputireten. Er übernahm zwar 1731. die Unterweisung des jüngsten Sohns des ehemaligen D. und Prof. Kochs, um desto länger auf der Akademie verweilen zu können; wurde aber, schon im folgenden Jahre, von diesem Geschäft ab, und nach Bremen zum Subrektorat berufen. Diesem Amte stand er bis 1743. vor. Seine dankbaren Schüler geben ihm noch das Zeugniß, daß er mit der gründlichsten Einsicht und mit dem uns verdrossensten Fleiße manchen Schularbeiten einen bessern Geschmack gegeben, die Römischen Schriftsteller und Alterthümer kurz, aber aus den rechten Quellen, erkläret, und ihnen zu solchen Schulübungen, die sonst mit Verdruß getrieben werden, Muth und Lust gemacht; daß er die bisher ziemlich vernachlässigte Mathematik zuerst wieder zu treiben angefangen, und seine Zuhörer dadurch zu Uebungen der praktischen Logik angeführt; daß er auch, statt einiger, damahls gewöhnlicher schlechter Schulbücher, andere, und brauchbarere Bücher, besonders in seinen vielen Privatstunden, eingeführet; und daß er überall, durch seine Redlichkeit, Herablassung, unverstellte Freundlichkeit, Bereitwilligkeit in Mittheilung der Bücher seiner zahlreichen Bibliothek, und besonders durch seine treue Aufsicht auf die ihm anvertraute Jugend, auch ausser der gewöhnlichen Schulzeit, sich liebenswürdig und unvergeßlich gemacht habe. Von seiner Schularbeit rief das Königliche Consistorium ihn 1742. ab, da es ihm das Pastorat zu Mittlenkirchen im Alten Lande anvertraute. Seine Gesundheit war an diesem Orte nicht die beste. Da er nun glaubte, daß sie sich auf der Geest bessern dürfte; so bewilligte das Consistorium No. 1756. sein Gesuch um seine Translocation nach Bisselhövede, im Amte Rothenburg, gerne. Allein hier hatte er, währendes Krieges, viele Unruhe, viele Furcht und vielen Verdruß. Und vielleicht trug dies etwas dazu mit bey, daß er sein Leben und seine Amtsführung 1760. den 22sten März beschliessen mußte. Schriften hat er nicht ans Licht gestellt, Davon hielt ihn seine gar zu gemäßigte Meinung

nung von sich selbst zurück. Zwar war er 1755. willens, eine Warnung gegen gewisse fanatische und antinomistische Meinungen des Dav. Hollarz heraus zu geben. Allein seine bald darauf erfolgende Amtsveränderung, und die nicht lange nachher ausbrechende Kriegesunruhe haben die Ausführung dieses Vorhabens verhindert.

XIX. JOHANN GEORG OLBERS. Von dieses Mannes Leben und Schriften haben wir zwar schon in der Vorrede zu dem ersten Theil seiner Betrachtungen über die letzten Dinge Nachricht gegeben. Allein weil wir nicht glauben, daß diese Betrachtungen sich in den Händen aller derer, welchen dieses Pastoral schreiben zunächst gewidmet ist, finden dürften; weil in jener Vorrede verschiedene erhebliche Druckfehler stehen geblieben; weil wir nach der Zeit noch einige mehrere Nachrichten von der Olbersschen Familie aufgefunden haben, und die Lebensgeschichten der Lehrer dieser Schule hier alle gern bey einander haben möchten; so haben wir uns entschlossen hier nochmahls von ihm zu handeln.

Das Olbersche Geschlecht, aus welchem das Herzogthum Bremen, von der Zeit der Reformation an, allemal Prediger gehabt hat, ist aus Zelle in dasselbe verpflanzt worden. Sein Stammvater in diesem Lande, Ludolph Olbers, war zu Celle geboren, und hatte Christian Olbers, einen Bürger und Brauer daselbst, zum Vater. Er studirte zu Wittenberg. No. 1552. wurde er Prediger zu Wahrensdorf, in der Siffhornschen Inspection. Zu diesem Amte führte der damalige Superintendent zu Siffhorn, Hinrich Sander, ihn den 23sten May ein. Im Jahr 1559. that er auf Einladung der Kirchgeschwornen zu Drochtersen, Melchior von Korf, und Johann, wie auch Paridon von Brummer, den 21sten Aug. daselbst eine Probepredigt. Diese fand so vielen Beyfall, daß er sofort erwählt wurde, und eine jährliche Zulage von 80 Markl. aus den dortigen Kirchenmitteln erhielt. Er bekam 1589. Unvermögens halber zwar einen Amtsgehilfen, lebte aber doch noch bis 1603. In einem Visitationsprotocoll von 1681. heißt es von ihm: Er sey examiniert, und in allen Stücken, vermöge der Augsbürgischen Confession, rein befunden worden. (\*) Sein Sohn Christian Olbers, welcher 1566. den 2ten Sept. zu Drochtersen geboren war, wurde 1593. Pastor zu

(\*) Herzogth. Brem. und Verd. 2te Samml. S. 150.

Kedingbruch, im Amte Neuhaus, und dazu von M. Matth. Ratich, Past. zu Geversdorf, ordiniret und eingeführet. Nach einigen Jahren aber wurde er nach Cadenbergen, in eben demselben Amte, versetzt. Hier starb er 1616. den 16ten April. Ludolph Olbers, der jüngere, ein Sohn des vorhergehenden, erblickte das Licht dieser Welt zu Cadenbergen, 1603. den 4ten Septbr. Er wurde 1626. von dem Herzog Friederich, als Bremischen Thumprobst, zum Vicarius in Oberndorf, in eben demselben Amte; 1628. aber zum Hauptprediger daselbst berufen. Er stand solchem Amte bis 1657. den 7ten Aug. treulich vor. Zu seiner Zeit wütete die Pest zu Drochtersen so sehr, daß in der ganzen grossen Gemeine nur 6 ungetrennete Paare Eheleute blieben. Er gieng ungeschert zu jedem Kranken, zu dem er gerufen wurde; hatte aber die Vorsicht, daß er sich ein Kleid von schwarzem geglänzten Leinwand machen ließ. Dis hieng stets im Garten an einem Baum. Wenn er zu einem Kranken gefordert wurde; so zog er dasselbe an. Und wenn er von demselben zurück kam; so hieng er es wieder an seinen gewöhnlichen Ort. In diesen Zeiten that er das vielleicht wohlgemeinte, aber übereilte Gelübde, daß alle seine Söhne Theologie studiren sollten. Er erhielt deren nach und nach sieben. Doch sind nur 3 davon dem Gelübde ihres Vaters treu geblieben; und Prediger geworden. Diese sind Christian, Heino und Thomas. Der erste wurde 1648. Vicarius zu Wremum, im Lande Wursten; der zweite 1669. Vicarius zu Oberndorf; und der dritte Pastor zur Dese. Die übrigen Söhne haben sich theils zur Rechtsgelehrtheit gewendet, theils Kriegesdienste, oder den Haushalt erwählt: keiner von ihnen aber hat ein besonders Glück in der Welt machen können. Thomas Olbers, dessen wir eben gedacht haben, ist 1639. den 21. Decbr. zu Oberndorf geboren. Er wurde auf die Stadische Schule geschickt. Hier verlor er 1659. in dem grossen Brande seine gesamten Haabseeligkeiten. Hierauf reisete er nach Wittenberg, und studirte daselbst 2 Jahre. Zur Dese, wohin er 1669. berufen wurde, lebte er bis 1714. den 4ten Novbr. Sein Sohn, Caspa. Olbers, wurde 1678. den 25. Jan. zur Dese geboren. Nachdem er von 1692 bis 1699. in der Schule zu Stade unterrichtet war; so studirte er 2 Jahre theils zu Rostock, theils zu Greifswalde. Im Jahr 1710. wurde er zwar zu seines Vaters Amtesgehülffen ernennet; konnte aber, der damaligen unruhigen Zeitläuften halber, zu diesem Amte eher nicht, als 1714. den XIII. Sonntag nach

nach Trinitatis eingeführt worden. In den letzten Jahren seines Lebens erhielt er an Joh. Friedr. Krumhardt einen Amtsgehilfen, und starb 1760. den 28. April zum Brüche, im Osterstadischen, bey dem Past. Sane-ing, seinem Schwiegersohn. In eben dem Jahre, da dieser Caspar Olbers seinem Vater adjungirer wurde, wählte er Adelb. id. Lijbich Granern, eines Königl. Dänischen Capitaine-Lieutenants bey der Garde zu Pferde, in Kopenhagen, Johann Caspar Graners, Tochter, zu seiner ehelichen Gehülfin. Unter den Kindern, die er mit ihr zeugte, war unser Johan. Georg Olbers, das älteste: denn er wurde 1716. den 7ten Septb. geboren. Seine Eltern spürten frühzeitig an ihm eine besondere Munterkeit und Fähigkeit. Und dadurch wurden sie bewogen, ihn den Wissenschaften, und zumahl der Gottesgelahrtheit, zu widmen. Mit seinem ersten Unterrichte beschäftigte sich sein Vater selbst. Nachmahls hielt er ihm solange geschickte Hauslehrer, bis er glaubte, daß er nunmehr eine von den grösseren Schulen dieses Landes beziehen könnte. Zu dieser wurde die Stadische ausersehen, in welcher M. Andr. Conr. Werner, als Rector, und Joh. Kobbe, als Conrector, damahls mit Ruhm und Beyfall lehrten. Der erstere, dessen grössste Stärke die morgenländische Philologie war, stößete ihm eine starke Lust und Neigung zu derselben, so wie letzterer zur Philosophie, ein. Als er 1735. nach der Universität gehen sollte; so wünschte er zwar, daß ihm vergönnet seyn mögte, auf die zu Göttingen neu gestiftete sich begeben zu dürfen. Sein Vater aber sah es, aus einer alten Neigung zu Klostock, wo er selbst ehemals studiret hatte, lieber, daß er daselbst seine Studia forntehete. Und unser Olbers bequiemete sich hierin nach seines Vaters Willen und Gutachten. Zu Klostock waren Burgmann, Engelken, und Zepinus die Lehrer, zu denen er sich vorzüglich hielt, und deren Vorlesungen er sich dergestalt zu Nuzze machte, daß er es gegen dem Ende seines ersten akademischen Jahrs bereits wagen konnte, mit einer kleinen wohlgerathenen Ausarbeitung: De profana Gentilium circumcissione ans Licht zu treten. Er wünschte mit derselben dem seel. Gen. Superint. Bachm. ilter Glück zum neuen Jahre. Nachdem er hieselbst anderthalb Jahre, auf eine ihm sehr rühmliche Art und Weise, zugebracht hatte, reijete er wieder nach Hause, und wendete das nächste halbe Jahr dazu an, daß er seine gehörten Vorlesungen wiederholete. Nach Verlauf dieses halben Jahrs aber wurde er seines Wunsches, auch in Göttingen  
eine



eine Zeit lang studiren zu dürfen, gewährt. Er hielt sich ein ganzes Jahr daselbst auf, und ließ sich von Feuerlin, Oporin, Heumann, und Jas Pobi, in den Philosophischen, Mathematischen und Theologischen Wissenschaften unterweisen. Bald nachher, als er diesen Musensitz wieder verlassen hatte, wurde er dem seel. Superintendenten Lodemann, zu Walsrode, zum Hauslehrer für seine Kinder empfohlen. Als aber der bisherige Subrector am Dom zu Bremen, Jakob Dieckmann, 1742. das Pastorat zu Mittelkirchen, im Alten Lande, erhielt; so wurde dies Subrectorat ihm wieder zu Theile. Er trat es den 6ten April, mit einer wohlgefehten Rede: De soliditate & perspicuitate, præcipuis in docente viriutibus, an. Dies Amt verwaltete er mit der größesten Gewissenhaftigkeit: aber nicht länger, als bis 1747. da der Todesfall des Past. Heisius, zu Arbergen, ohnfern Bremen, ihm Gelegenheit machte, von der Schule zur Kirche überzugehen. Er wurde den 5ten Septbr. von dem Gen. Superint. Backmeister, in Stade, ordiniret, und den 12ten Octbr. von dem Consistorialrath und Superintendenten in Bremen, Hrn. Klee, introduciret. Und nun hatte er zugleich das Glück, an des damaligen wohlverdienten Predigers am Königlichen Dom zu Bremen, Johann Vogts, ältesten, sehr würdigen Tochter, Anna Maria Vogten, eine liebenswürdige Ehegattin zu finden. Die Ehe mit derselben wurde 1747. den 31. Octbr durch priesterliche Einsegnung angefangen. So vergnügt diese Ehe war; so gesegnet war sie auch: denn er sah in derselben 16 Kinder. (\*) Alle Umstände zu Arbergen, und sonderlich die ganz besondere Liebe seiner Gemeinde machten ihm seinen Aufenthalt und Dienst daselbst so angenehm, daß er denselben mit einem andern, noch so einträglichen, Landdienste nie würde wechselt haben. Aber als der Pastor am Dom zu Bremen, Hinrich Könecke, 1759. aus der streitenden in die triumphirende Kirche versetzt wurde; so wünschte er, desselben Nachfolger zu werden: und sein Wunsch wurde ihm auch gewährt. Sein neues Amt daselbst trat er 1760. den 14ten May mit einer Rede über Joh. XVII. 17. 18. 19. an, darin er die Fürbitte Jesu für seine Apostel als einen kräftigen Trost für diejenigen, die ihr Lehramt mit Furcht und Blödigkeit antreten,

vor:

(\*) Die Nahmen und Geburtszeit derselben findet man in der vor dem 1sten Bande seiner Betrachtungen über die letzten Dinge stehenden Nachricht.

vorstellte. Wie viele Achtung und Liebe er in Bremen gefunden und genossen habe, kann Niemand, als denen, die sehr weit davon entfernt sind, unbekannt seyn. Man darf sich darüber auch nicht wundern, wenn man Gelegenheit gehabt hat, seinen Charakter in der Nähe kennen zu lernen. Er besaß einen durchdringenden Verstand, und hatte sich viele Wissenschaften erworben. Die Weltweisheit, die Geschichte, die Naturkunde, die Sitten der Länder und Völker waren ihm dergestalt bekannt, daß er seine Gespräche und Gesellschaften damit würzen und angenehm machen konnte: die Wahrheiten der Vernunft und Offenbarung aber hatten auf sein Herz einen guten Einfluß gehabt. Er liebte die Religion, die er bekannte, und predigte sie nicht blos mit Worten; sondern auch mit Werken. Er war ehrerbietig gegen Höhere; freundlich gegen seines Gleichen; und leutselig gegen Geringere: aber dienstfertig gegen jedermann: ohne doch der Würde seines Amtes, womit er bekleidet war, in diesem oder jenem Falle etwas zu vergeben. Seine Aufrichtigkeit entfernte alle Heuchelei. Man konnte sich auf seine Worte und Zusagen verlassen. Er war unermüdet, seinen Beystand denjenigen, welchen er einmal Hoffnung dazu gemacht hatte, thätlich zu beweisen. Wie viele Arme und Dürstige haben dies erfahren, denen er, durch seine kräftige Empfehlung, Gönner und Unterstützung verschaffte? Gerne war er insonderheit jungen Leuten, die sich den Wissenschaften gewidmet hatten, aber ihren Zweck, ohne fremde Beyhülfe nicht erreichen konnten, nützlich und beförderlich, wenn er Ursache fand, zu glauben, daß dieselbe bey ihnen nicht übel angewandt seyn mögte. Aber er war nicht blos der Armen und Dürstigen Mund in den Belümmernissen ihres Herzens; sondern er verwendete selbst auch gern etwas von dem Segen, den er vom Herrn empfangen hatte, zu ihrer Erquickung, ohne daß seine Linke allemal wissen durfte, was seine Rechte ihnen gab. In seinem Amte war er fleißig, treu und gewissenhaft. Wie er die Kanzel nie ohne gehörige Vorbereitung bestieg; also empfahlen seine Reden sich auch denen, welche sie hörten, durch ihre Ordnung, Gründlichkeit, und Deutlichkeit. An der Jugend zu arbeiten, und ihr richtige Begriffe von den Wahrheiten und Pflichten unserer allerheiligsten Religion beizubringen, war ihm ein sehr wichtiges; aber auch zugleich sehr angenehmes Geschäft. Bey seiner besondern Seelsorge hatte er den innern Zustand derer, die sich ihm anvertrauten, stets vor Augen, und richtete sich



sich sorgfältig und gewissenhaft nach demselben. Er nahm sich nicht nur der Betrübten und Angefochtenen treulich an; sondern war auch unverdrossen und unermüdet, die Kranken zu besuchen, und sie zu einem seeligen und freudigen Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit zu bereiten. Mit einem Worte: Sein Charakter, seine Amtsführung, und sein ganzes Leben und Betragen waren so beschaffen, daß Hochachtung und Liebe ihm nicht entstehen konnten. Und diese fand er nicht bloß bey seiner Gemeinde; sondern auch bey der ganzen Stadt Bremen. Die natürlichste Folge davon war diese, daß sein Tod allgemein bedauert, und seinem Andenken manche warme Thräne gewidmet wurde: zumal, da man sich nichts weniger vorgestellt hatte, als ihn so früh zu verlieren, da seine Jahre und bisherige Gesundheit ihm ein langes Leben zu versprechen schienen. Im Anfange des Decembers 1772. befand er sich nicht so wohl, als er sonst gewohnt war. Er predigte doch noch am dritten Sonntage des Advents, obwol mit einiger Beschwerlichkeit und Ermattung. Am folgenden Tage sahe er sich schon genöthiget, sich im Bette zu halten. Man merkte bald, daß seine Krankheit ein faulendes Fieber wäre. Und die nahm, bey aller Sorgfalt seines Arzts, bey allem Gebrauch dienlicher Mittel, und bey aller Pflege seiner treuen und unermüdeten Ehegenossin dergestalt Ueberhand, daß er am folgenden Sonntage, welches der 20te Decbr. war, seiner Gemeinde und seinem Hause, durch einen sanften und seligen Tod, schon entrissen wurde. Seine, in den Druck gegebene, Schriften sind diese:

1. Dissertatio epistolica de profana Gentilium circumcissione. Kofl. 1736. 4.
2. Dissertatio philosophica de immutabilitate Dei. Brem. 1746. 4.
3. Dissertatio de causis dissensus inter textum originale & versionem LXXtum veti, tum apparentis. Diese gelehrte Abhandlung stehet in dem 4ten Beytrage des Brem. und Verdischen Hebopfers S. 939.
4. Seine Antrittspredigt zu Bremen über Joh. XVII. 17. 18. 19. ist, nebst meiner Einführungsrede über 1 Kor. II. 4. 5. zu Bremen 1760. in gr. 4. gedruckt worden.
5. Abhandlung von der Pflicht, sein Leben für die Brüder zu lassen.

lassen. Man findet sie im 4ten Bande der Brem. und Verdischen Bibliothek, S. 377:458. und S. 653:746.

6. Richtiges Urtheil über den Wehrt der Empfindungen im Christenthum Eine Predigt, die im 4ten Versuche Brem. und Verdischer Bemühungen, S. 413. f. steht.

7. Der Vorschmack des ewigen Lebens, den Gott den Seinen zuweilen göt. Eine eben daselbst S. 473. befindliche Predigt.

8. Das heilige Verlangen Davids und der Gläubigen nach Gott und dessen Anschauen. Brem. 1763. 4.

9. Die wahre Seelenruhe eines Christen in Gott, sowol im Leben, als im Sterben. Brem. 1766. 4.

10. Das Verhalten derer, die ein ruhiges und glückliches Alter zu erhalten wünschen. Brem. 1767. 4.

11. Das herzlich Verlangen der Christen nach ihrer seligen Verewigung, als eine Wirkung der gläubigen Gewisheit, die sie von derselben haben. Brem. 1769. 8.

12. Hoffnungsvolle Ausichten in die Ewigkeit für einen rechtschaffnen Knecht Gottes. Brem. 1772. 4. Diese letzten fünf Schriften sind Parentations, die er in Bremen gehalten hat.

13. Betrachtungen über die letzten Dinge. Von den vier Theilen, woraus sie bestehen werden, sind zweene schon gedruckt, und der dritte ist jetzt unter der Presse.

XX. SAMUEL CHRISTIAN LAPPENBERG, weiland Joh. Friedrich Lappenbergs, Predigers am Dom zu Bremen, Sohn, ist 1720. den 17ten Aug. geboren. Zu Bremen hat er die Schule und das Athenäum besucht, und 1738. die Löhnerische Disputation: Memoria secularis refuturi cultus divini in aede cathedrali Bremensi, als Respondent, öffentlich vertheidiget. Das folgende Jahr gieng er nach Göttingen. Hier studirete er 3 Jahre, und besuchte insonderheit die Ribowschen, Hollmannschen und Gesnerschen Vorlesungen fleißig. Als der Herr M. Rud. Wedekind seine Disputation pro loco: Quod latine scripturo latine cogitandum sit, auf die Katheder brachte; vertheidigte er dieselbe, als Respondent mit vieler Fertigkeit. Zum Subrektorat in Bremen wurde er 1747. berufen. Darauf erhielt er 1754. die Pfarre zu Hamelwörden,



im Lande Siedingen, und 1759. die zu Leessum, ohnfern Bremen. Von seinen Schriften verdienen bemerkt zu werden:

1. Epistola gratulatoria ad M. PLESKEN in CARPOVII demonstrationem pro divinitate S. Sæ. de criteriis revelationis. Brem. 1742. 4.
2. Regula proportionum geometricarum multiplicium ducendarum demonstrata. Brem. 1750. 4.
3. Grundriß zu einer Geschichte des Herzogthums Bremen. Er ist zuerst bis 1062. in dem Brem. und Verd. Hebpfer, im 1 Bände, S. 1036. und 2ten Bände, S. 203. 601. 865. nachmals aber, verbessert, und bis 1256. fortgesetzt, in der Herzogth. Brem. und Verd. 1te Samml. S. 267:322. 2ten Samml. S. 185:322. 6te Samml. S. 497:564. gedruckt worden. Es wäre zu wünschen, daß dieser Grundriß ferner fortgesetzt und ausgeführt würde.
4. Nachricht von der ersten deutschen Ausgabe des Euklides. Sie steht im 1. Bände des Brem. und Verdischen Hebpfers. S. 279.
5. Untersuchung, ob Thales, der Milesier, eine Sonnenfinsterniß vorher bestimmt habe. Eben daselbst S. 516.
6. Grundriß von dem Anfange der Reformation in dem Erzstifte, jeko Herzogthum Bremen. Er steht in der Herzogth. Brem. und Verden 1ten Samml. S. 359.
7. Vom Kreuzzuge wider die Stedinger. Stade 1755. 4.
8. Abhandlung von dem Verbote des gemengten Saamens, oder von den Ursachen des göttlichen Befehles 3 Mos. XIX, 19. Sie stehet in der Brem. und Verd. Biblioth. 5ten Bände, S. 937.
9. Gedächtnißpredigt auf Königs Georgs II Tod, über 1 Tim. VI, 15. 16. Man findet sie in der Brem. und Verdischen Bemühungen 2ten Bände, S. 1.
10. Eine Predigt vom Meineyde und dessen Strafen. Brem. 1762. 4. Sie ist nachmahls in der Brem. und Verd. Bemüh. 2ten Bände, S. 453. wieder abgedruckt.
11. Erndte- und Visitationspredigt, über Hebr. VI. 7. 8. 9. stehet in des Hrn. P. Gözens Samml. auserlesener Kanzelreden, im Xlten Theile, S. 271.
12. Vernünfftiger und christlicher Unterricht in der Religion. Brem. 1769. 8.

13. Junfs

13. **Funfzig Kirchenlieder** in die heutige Mundart überfetzt. Brem. 1769. 8.

14. *Commentatio de omni sermone inutili iudicando*, ad Matth. XII. 36. Sie ist Tom. I. Biblioth. Hagana Fascic. III. S. 489. f. gedruckt.

Auffer diesen sind von ihm noch verschiedene kleinere Aufsätze in einigen gelehrten Sammlungen und Wochenschriften vorhanden. Wir sind aber nicht vermögend, sie alle anzuzeigen. Und die angeführten sind hinlängliche und zuverlässige Proben seiner Gelehrsamkeit und seines Fleißes.

XXI. **HINRICH ERHARD HEEREN** ist 1728. zu Wremum, im Lande Wursten, (\*) geböhren. Sein Vater war daselbst Prediger. Wie dieser nachmahls 1741. an den Königl. Dom in Bremen versetzt wurde; so gab dis Gelegenheit zu seiner Unterweisung in der Schule, und dem Athenäo daselbst. Seine allda erlangte Wissenschaften ercolirte er nachhero auf der hohen Schule zu Göttingen. Nach Hrn. Lappenbergs weiterer Beförderung folgte er ihm 1754. in dem Subrektorat zu Bremen, (\*\*) und verwaltete dasselbe bis 1760. da er das Pastorat zu Arbergen, bey Bremen, erhielt. Seine bisherigen Schriften sind:

1. *Oratio inauguralis de HENR. KIPPINGIO*. Brem. 1755. 4.
2. *Abhandlung, daß ein Prediger für die Kirzelung des Gehörs sorgen müsse*. Brem. 1756. 4.
3. *Die Erquickungen der Freunde Jesu in dem Umgange mit ihm*. Eine Predigt, die im 1sten Bande der Brem. und Verd. Bemüh. S. 385. f. steht.
4. *Die Buße am Tage der Noth*. Eine eben daselbst im 4ten Bande, S. 57. f. befindliche Predigt.
5. *Eine Abhandlung von der fehlerhaften Politik des Hofes zu Rom bey der Reformation*. Stade 1755. 4. Diese Schrift ist zwar unter seines Bruders, Hermann Hilmar Heerens, Nahmen gedruckt; ich vermuthe aber doch, daß sie unserm Heeren zugehöre.

F 3

XXII. Io-

(\*) Siehe den 7ten Band des A. und N. aus den Herzogth. Br. und V. S. 335.

(\*\*) Hamb. Berichte. 1754. S. 474.



XXII. IOHANN CHRISTOPH FRIEDERICH SCHÜNEMANN ist 1728. den 3. April zu Helmstädt geboren. Sein Vater war daselbst Conrector, und daher besuchte er die Schule, und nachmals auch die Akademie dieser seiner Geburtsstadt. Im Jahr 1759. wurde er zum Subrector an der Bremischen Schule berufen. Das Amt übernahm er in dem folgenden Jahre den 13ten May mit einer Rede: De mutuo amoris inter docentes & discipulos vinculo, und der Hr. Consistorialrath Kleub zur Anhörung derselben mit einem Programm: De vocatione divina ein. Von hier wurde er 1767. den 4ten Decbr. zum 2ten Hauptprediger an der Nikolaiskirche in Stade erwählt. Seine Einführung daselbst aber verzog sich bis gegen Ostern des folgenden Jahrs. Im Druck liefert man von ihm

1. Eine Abhandlung von der verschiedenen Schreibart in den beyden Briefen des Apostels Petri. Sie steht in des theol. Magazins 3ten Stücke. S. 153.

2. Eine Predigt von dem grossen Reichthum der Gnade Gottes, die allen Menschen angeboten wird. Man findet sie in der Brem. und Verd. Bemüh 3ten Bande, S. 399.

3. Nähere Untersuchung, ob die Sadducäer den Schriften des A. T. ausser Moses Büchern, ein göttliches Ansehen nicht zugestanden haben? Sie ist dem Neuen theol. Magazin und zwar dessen ersten Stücke, S. 199. f. einverleibt.

4. Betrachtung über das von unserm Heilande Joh. XVIII 6. verrichtete Wunder. Sie steht eben daselbst im 3ten Stücke, S. 199.

XXIII. M. IUSTUS JULIUS GLÆSENER, von 1767 bis 1770. da er zum Coarectorat aufstieg. Siehe oben, S. 19.

XXIV. IOHANN DAVID NICOLAI ist 1742. im Febr. zu Hamburg geboren. Die Schulwissenschaften trieb er zu erst in der Schule, und nachmals auf dem Gymnasio dieser berühmten Stadt. Nachdem er in denselben einen guten Grund gelegt hatte; zog er nach Göttingen, wo er drey Jahre lang studirte, und sich Walchens, Lessens, Hollmanns, Mülters, und Heynens Vorlesungen zu Nutzen machte. Da er hier zu Lande die Unterweisung der Jugend in einem angesehenem Hause übernommen, und 1768. durch ein vorgängiges Examen seine Geschicklichkeit

keit zu einer Schulbedienung bewiesen hatte; so gab die Gelegenheit zu seinem Beruf zum Bremischen Subrektorat, welches er 1771. mit einer Rede: *De historia, providentiæ divinæ teste*, antrat. Gedruckt liest man von ihm

1. Eine Predigt vom Vertrauen auf Gott. Brem. 1773. 8.

2. Drey Predigten in der Domkirche zu Bremen gehalten. Brem. 1774. 6 B. in 8. Diese Predigten handeln 1. von der Thätigkeit im Christenthum; 2. von dem Troste unsrer Auferstehung; und 3. von der Dankbarkeit gegen Gott.

Jetzt beschäftigt er sich mit der bald ans Licht zu stellenden Erläuterung des *N. T. Stamens*. Vielleicht beschenkt er das Publikum nächstens auch mit einer Sammlung heiliger Reden, die er in Hamburg und Bremen gehalten hat. Seine Geschicklichkeit und Arbeitsamkeit heißt uns noch vieles von ihm erwarten.

#### Vierter Abschnitt.

### Geschichte der Grammatiker.

#### I.

**L**AURENTIUS ANDRÆ. Er wurde 1682. den 9ten März Infirmus an dieser Schule. Als man aber 1683. *classen tertiam*, wo sonst Conrektor und Subrektor informiret hatten, mit einem eigenem Lehrer, unter dem Nahmen eines Grammatici, zu besetzen dienlich fand; (\*) so wurde er, seiner Geschicklichkeit und seines bisherigen guten Betragens halber, zum ersten Grammatikus bestellt. In dieser Bedienung stand er bis 1701. da er, als Prediger, nach Wildeshausen berufen wurde.

II. IOHANN CHRISTOPH DOMLER. Sein Vater war erst zu Oldendorf, in der Grafschaft Schaumburg, Rector, wurde nachmals aber 1645. Pastor zu Cottrum. Hier erblickte unser Domler das Licht der Welt

(\*) Man sehe des Hru. R. Meiers Programmata ad aud. orationem IAC. HOLMII: De latinæ linguæ origine & progressu. p. 8.



West 1658. den 16ten März. (\*) Er frequentirete zuerst die Schule zu gedachtem Oldendorf, und nachher die zu Hameln. Hierauf studirete er drittelhalb Jahr zu Rinteln. Bey dem Antritt des Bremischen Grammatikats, welcher 1701. den 14ten Novb. geschah, (\*\*) redete er: De litterarum studiis, earum elegantia & laudibus. Im Jahre 1724. wurde er pro emerito erklärt. † 1730. d. 18 Junij.

III. CHRISTOPH WILHELM GOEDE (\*\*\*) ist 1699. den 31sten Jul. zu Stendal, in der Alten Mark, geboren. Denn sein Vater, Samuel Diederich Göde, war daselbst Conrector. Nach dem, auf der Schule daselbst genossenen, Unterrichte studirete er drey Jahre zu Helmstädt, woselbst er 1723. unter D. Schramm dessen Disputation: De dictis V. T. in V. T. repetitis, vertheidigte. Im Jahr 1724. übernahm er das ihm angetragene Bremische Grammatikat mit einer Rede: De laude Grammaticæ, eiusdemque ab omni contemptu vindicatione. Von hier wurde er 1730. nach Osterholz, als Pastor, berufen. Daselbst starb er 1758. † 1704.

IV. IOHANN ABRAHAM BUCHHOLTZ, aus Dröfen, in der Neumark. Sein Vater war daselbst ein Bürger und Tuchhändler. Nach einigen Unterricht, den er in der Schule seiner Vaterstadt genossen hatte, wurde er nach Fürstenwalde, wo G. Koch damahls Rector war, geschickt. Von hier gieng er auf die Petersschule in Berlin, und endlich auf die Schule zu Stade, wo Koch mittlerweile Rector geworden war. Auf der Universität Halle studirete er erst Theologie; verwechselte dieselbe aber nachmahls mit der Jurisprudenz. Er gieng hierauf nach Stade zurück, wo er die Stelle eines Hauslehrers übernahm, und zugleich jungen, nach der Universität gehen wollenden, Leuten einen Vorschmack von dem natürlichen und bürgerlichen Rechte beybrachte. Dadurch empfahl er sich dergestalt, daß er 1730. das Grammatikat bey der Bremischen Schule erhielt. Dis trat er den 16ten Novbr. mit einer Rede: De iurisprudencia in ipsa Grammatica, five de iurisprudencia

(\*) Brema lit. p. 34.

(\*\*) Siehes des R. Polemanns Programma invitatorium.

(\*\*\*) Brem. litt. p. 46. und Polemanns Exercit. progr. XI. p. 16.

tia Grammaticæ imagine, an. Sein Amt und Leben aber beschloß er 1747. den 22sten Septbr.

V. IOHANN HINRICH ANDREAS KREMLING ist 1707. zu Halberstadt geboren; hat zu Halle und Jena studiret; ist 1748. hieher gesetzt; und 1762. den 5ten May an einem Schlagflusse, der ihn über Lische betroffen hat, gestorben.

VI. IACOB HOLME (\*) aus Bremen, geboren 1732. den 23sten Jun. folgte ihm im Amte nach, bey welcher Gelegenheit er De lingua latinæ origine & progressu redete; starb aber bereits 1764. den 14ten September.

VII. ERNST LUDEWIG SARTORIUS. Sein vater, Jakob Sartorius, war zuletzt Reithvogt in Bremen. Er ist 1739. den 9. Septbr. zu Blesede, woselbst sein Vater damahls Königl. Baumeister war, geboren. Von 1749 bis 1760. frequentirte er die Schule, und das Athenäum zu Bremen. Darauf gieng er nach Göttingen, und hielt sich drey Jahre daselbst auf. Im Jahr 1764. wurde er hieher berufen. Bey seiner den 7ten December erfolgenden Einführung unterhielt er seine Zuhörer mit einer Rede: De studio eorum, qui apud veteres Grammatici dici solent; und der Hr. R. Mejer mit einer Rede: De ratione, qua quisque in scholis discipulorum securæ suæ felicitatis auguria capere potest. Das Programm, wodurch der Hr. Rector zu dieser Handlung einlud, handelte von der Nothwendigkeit und dem Ursprunge der Schulen, und untersuchte zugleich die Frage: Ob auch unser Heiland fremde Unterweisung genossen habe? und zur Schule gegangen sey? Da Sartorius, Unvermögens halber, seiner Arbeit länger nicht vorstehen konnte; so wurde

VIII. IOHANN AUGUST ROEMHILD zu seinem Nachfolger erwählt. Er ist 1739. den 27sten Novbr. zu Grossen-Salza, im Herzogthum Magdeburg, wo sein Vater Director Musicae und Schulcollege ist, geboren. Von dem Subcantorat, welches er 1766. erhielt, wurde er 1773. zum Grammatikat befördert.

Fünf

(\*) Man sehe des Hrn. R. Mejers oben angeführtes Programm S. 8.



## Fünfter Abschnitt.

### Geschichte der Cantoren.

#### I.

**C**HRISTOPH HASSELBACH war der allererste Lehrer bey der neu eröffneten Schule am Dom zu Bremen. Er wurde 1642. von dem Kapitel von Helmstädt, wo er damahls studirete, berufen, um, nebst den Frühpredigten und Vestunden im Dom, auch die Jugend zu unterrichten. Diese Arbeit fieng er mit 5 Knaben an. Er hatte aber solchen Zulauf und Beyfall, daß er um Mitarbeiter bitten mußte. Das Kapitel vergönnete ihm also, zweene andere, unter ihm stehende Lehrer, von welchem der eine Subcantor; der andere aber Jusimus heißen sollte, anzunehmen. Zu jenem wurde **Friedrich Weinmeister**; zu diesem aber **David Röver**, berufen. Und als die Schule noch mehr zu nahm, die bisherigen Schüler auch höhern Unterricht zu haben wünschten; so wurde 1643. zu der Ernennung und Berufung eines Rectors und Conrectors, so wie 1646. eines Subrectors, Anstalt gemacht. Seine Ehegattin, der zu Gute sein Dienst nach seinem Tode, ein ganzes Jahr, unbesezt blieb, war **Margaretha Armgard Schlichthabers**, Joh. Schlichthabers, Past. zu Allswede, im Fürstenthum Münden, Tochter, welche 1695. als Wittwe gestorben ist. Was man sonst von diesem verdienten Manne melden könnte, das erhellet aus seinem, im Dom zu Bremen annoch befindlichen Epitaphio, welches also lautet:

Viator!

Bene precare, si bonus es,  
cineribus

**DN. CHRISTOPH HASELBACH**

Musici egregii

Cantoris & collegæ scholæ regie  
industrii

& optime meriti,

nati

anno salutis MDCVII,

denati

✻      ───────────      ✻  
 denati  
 anno MDCLXXXIII (\*)  
 xtatis LXXVI officii XLII.  
 hic tumulatis,  
 viri,  
 de quo certe nihil mali dici potest,  
 nec brevius, nec verius  
 quam quod interprete animi candore  
 fidus i eo Regi fidus  
 fidum nobiscum semper nexuerit commercium  
 idque  
 tempestiva semper humanitate  
 & celebranda semper probitate.  
 Hospes  
 hæc obi sciveris  
 abi tumulo, hanc lege epigraphen  
 HASELBACH  
 hic jacet  
 Athenæi Carolini  
 Cantor & Præceptor omnium primus  
 &  
 quod pietas alios sperare inbet  
 inter coelites haud postremus.  
 Hicet.

II. LAURENTIUS LAURENTI ist 1660. den 8ten Jun. zu Husum,  
 im Hollsteinschen, geboren. Nach der Schule seiner Vaterstadt be-  
 suchte er von 1679 bis 1681. auch die Schule zu Lüneburg. In dem  
 zuletzt genannten Jahre gieng er nach Rostock, und nach Verlauf zweyer  
 und eines halben Jahrs nach Kiel, wo er privatim verschiedene Colle-  
 gia homilica, hebraica und accentuatoria las. Von hier wurde er  
 1684. nach Bremen, als Cantor, berufen. Dies Amt verwaltete er  
 über 38 Jahre mit e er Treue. Kränklicher Leibesumstände halber aber  
 sahe er sich 1722. un. Ostern, genöthiget, um seine Erlassung anzuhalten.

G 2

Disce

(\*) Den 17ten Febr.



Diese wurde ihm auch bewilliget. Er überlebte sie aber nicht lange. Denn er starb schon den 29sten May eben desselben Jahrs. (\*) Was man von ihm im Drucke hat, das sind seine 1700. zu Bremen in länglichem Duodez, ans Licht getretene Geistliche Lieder über die sonntäglichen Texte. Wenigstens ist mir, ausser einigen Gelegenheitsgedichten, sonst nichts von ihm bekannt. Kraft rühmet die Lieder. (\*\*) Hr. D. Ernesti hingegen hält ihn für einen sehr schlechten Liederverfasser. (\*\*\*) Und er hat Recht, wenn man ihn mit einem Gellert, Klopstock, Münter, Cramer, und Schlegel, aus unsern jetzigen Zeiten, vergleicht. Doch sind von seinen Liedern viele in verschiedene öffentliche Gesangbücher eingerückt. In einigen wird ihm auch das Lied: Ich armer Mensch, ich armer Sünder &c. zugeschrieben. Es gehöret dasselbe ohnstreitig aber dem ehemaligen Archidiaconus zu Hersprück, Christoph Titius, wie Jo. Casp. Wetzel in seiner Hymnopœograph. im 3ten Bande, S. 301. erinnert.

III. JOHANN BENIAMIN HÖNERT aus Kindelbrück, im Thüringischen, geboren 1695. den 29sten Decbr. Nachdem er die Schulen zu Kindelbrück und Merseburg besucht, und darauf zu Wittenberg und Leipzig studiret hatte; wurde er 1721. zum Subcantor an der Bremischen Domsschule; 1722. aber zum Cantor daselbst berufen. In diesem Amte stand er bis 1735. da er das Pastorat zur Horst im Amte Himmelpforten erhielt. Dis verwaltete er bis zu seinem 1750. den 5ten Decbr. erfolgenden Tode. Auf ein von ihm gefertigtes Gedicht steht eine scharfe Replik in den Niedersächsischen Nachrichten 1736. S. 139.

IV. SAMUEL JOHANN LORENTZ RÜCKER war vom Altenkloster vor Burtchude bürgerlich. Er kam 1736. hieher als Subcantor, wurde in eben demselben Jahre noch Cantor, und lebte bis 1755.

V. NICOLAUS HINRICH GRIMM. Da er vorher Cantor in Stade gewesen; so findet man eine Nachricht von seinem Leben in dem 4ten Stücke der Stadischen Schylgeschichte, S. 43.

Sech:

(\*) Io. MOELLERi Cimbr. litt. Tom. II. p. 336. Brem. litt. p. 44.

(\*\*) in seiner Zusumischen Kirchenhistorie, S. 362.

(\*\*\*) in seiner theol. Bibl. im VIten Bande, S. 812.

## Sechster Abschnitt.

## Geschichte der Subcantoren.

## I.

**FRIEDERICH WEINMEISTER** ist 1642. oder 1643. als erster Subcantor hieher gekommen. Er hat sein Amt bald 30 Jahre verwaltet: denn er ist 1671. gestorben. Einer von seinen Söhnen, **Anton Christian Weinmeister**, kommt unter den Infimis vor. Ein anderer, **Johann Hinrich Weinmeister**, war Cantor zu Nienburg an der Weser.

**II. NICOLAUS BÄHR.** Nicht zu Neuhaus, wie das Gelehrtenlexikon sagt; sondern zu Dypeln, im Amte Neuhaus ist er 1639. den 11. Jul. geboren. Sein Vater, gleiches Namens, war daselbst, so wie sein Großvater, **Stavius Bähr**, zu Geversdorf, Prediger. Im Jahr 1671. wurde er auf das Bremische Subcantorat berufen. Seine Gesundheitsumstände aber nöthigten ihn 1705. seine Erlassung zu suchen. Und diese wurde ihm auch zugestanden. Gleichwol lebte er noch bis 1714. den 12ten August. Er hatte eine ziemliche Fertigkeit in der lateinischen Poesie. In lateinischen Versen ist auch fast alles, was er in den Druck gegeben hat, geschrieben: Bekannt davon ist mir:

1. Apotheca cinerum. Brem. 1698. 4.
2. Korakophonia. Brem. 1700. 4.
3. Ornitophonia. Brem. 1695. 4.
4. Phalainodia & Crocodilophonia. Brem.
5. Regillicium. Ibid.
6. Arctophonia. Brem. 1699. 4.
7. Criteria fidelium. Brem. 1710. 4.
8. Gottgeheiligte Brunnen-Andacht. Brem. 1705. 4.
9. Metaphrasis latina epistolarum S. Iohannis &c. Sie steht vor der deutschen Uebersetzung von **P. von Staverns** Erklärung des ersten Briefes Johannis. Auch soll er eine Uebersetzung von den Eclogis Virgilii ans Licht gestellt haben. Diese ist mir aber nie zu Gesicht gekommen.

III. Hin-



III. HINRICH OLDENDORP (\*) aus Bremervörde, alwo er 1652. den 14ten Novbr. geboren. Von dem Informat an der Schule zu Bremen, das er 1686. erhielt, gieng er 1702. zum Subcantorat über, und starb 1720. den 13ten Decbr.

IV. IOHANN BENIAMIN HOENERT, von 1721 bis 1722. da er Cantor ward. Siehe oben, S. 52.

11696. V. IOHANN HINRICH KUHLEMANN aus Erosen, im Göttingischen, geb. 1706. den 1. Sepbr. erhielt das Subcantorat 1722. und verwaltete es bis 1728. da er, als Cantor, an die Schule zu Jever berufen wurde.

VI MATTHIAS CHRISTOPH WIEDEBURG. Er war vorher Cantor zu Buntehude. Daher man die *Buntehudeische Schulgeschichte*. S. 30. von ihm nachsehen kann. Hieher kam er 1728. Aber noch in eben demselben Jahre gieng er, als Hofcantor und Copellmeister, nach Nürich. Daß Hr. Mich. Friedr. Wiedeburg, Organist an der grossen Lutherischen Kirche zu Norden in Ostfriesland, welcher 1765. und 1767. den *sich selbst informirenden Clavierspieler in 2 Theilen*, in 4. heraus gegeben, und den dritten noch versprochen hat, sein Sohn sey: vermuthlich fast: kann es mit Gewißheit aber doch nicht behaupten.

VII. FRANCISCUS GOTTFRIED WEINMEISTER war des obgedachten *Friederich Weinmeisters* Enkel, und ein Sohn, *Joh. Hinc. Weinmeisters*, Cantors zu Nienburg. Das Subcantorat hieselbst erhielt er 1729. und verwaltete es bis 1736. (\*\*)

VIII. SAMUEL IOHANN LORENTZ RÜCKER wurde 1736. Subcantor: doch in eben demselben Jahre noch Cantor. Siehe oben, S. 52.

IX. IOHANN GEORG BENIAMIN TÄNTZER von 1736 bis 1766. da er pro emerito erklärt wurde. Er lebte immittelst doch bis 1773.

X. IOHANN AUGUST ROMHILD von 1766 bis 1773. da er *Grammatikus* ward. Siehe oben S. 49.

XI. IOHANN CHRISTIAN LULLMANN von 1773.

Sieben

(\*) Brem. litt. p. 104. nennet ihn unrecht Oldenburg.

(\*\*) Brem. litt. p. 54.

❁      ════════      ❁

Siebenter Abschnitt.

Geschichte der ehemaligen untersten Lehrer.

I.

**D**AVID ROEVER. von 1642. oder 1643. Er ward aus Delmhorst hieher berufen, und lebte bis 1665.

II. FERDINAND SCHWABE. von 1666 bis 1673. da er starb.

III. NICOLAUS ORVIETANUS oder URBIMONTANUS, aus Schonen, kam 1674. hieher. Sein Beförderer war der Consistorialrath und Superintendent, D. Bernh. Oltreich. Er war aber mit seinem Dienst schlecht zufrieden, und pflegte zu sagen: Sein Patron habe ihm nur einen Bettelmantel umgehungen. Daher gab er seinen Dienst auch noch in eben demselben Jahre wieder auf, und gieng nach Schonen zurücke.

IV. CASPAR SCHROEDER ward 1675. sein Nachfolger, starb jedoch schon 1679.

V. ANTON CHRISTIAN WEINMEISTER war nur 13 Wochen im Jahr 1680. Infimus, und gieng noch in eben demselben Jahr, als Cantor, nach Osnabrügge, alwo er 1686. den 24sten Junii gestorben.

VI. IOHANN FRIEDERICH KOEHLER aus Verden, wo sein Vater, Christian Köhler, Königlich Schwedischer Commissarius war. Seine Mutter, Engel Köhlers, war eine geborne von Mandelsloh Von dieser war er 1655. geboren. Er gieng 1674. nach Kiel, wo er unter Korth Iten De fide, quæ creditur, disputirete. Nach Verlauf dreyer Jahre begab er sich nach Kostoek. Nachdem er seine studia academica absolviret hatte, wendete er sich nach Bremen, wo er hübscher Leute Kinder, unter welchen auch der nachmalige Hollsteinsche General-Superintendent, D. Hnrich Nuhls war, informirte. Im Jahr 1680. erhielt er das hiesige Infimat. Das folgende Jahr verheyrathete er sich mit Hnrich Schöders, ehemaligen Cantors zu Wildehausen, und nachmahls zu Verden, Tochter, Sara Magdalena. Die hiesige Schule



behielt ihn aber nicht lange. Denn er wurde 1682. jüngster, und zwey Jahr nachher erster Prediger bey dem Stift Bassum. Im Druck hat man, so viel ich weiß, nichts von ihm. Im Mst. aber hinterließ er:

1. Logicam contractam ad captum tyronum.
2. Analysin Geneleos, secundum Grammaticam Wasmuthi formatam.
3. Introductionem in historiam ecclesiasticam Novi Testamenti.

VII. LAURENTIUS ANDREÆ. von 1682 bis 1684. da er Grammatikus ward. Siehe oben, S. 47.

VIII. HINRICH OLDENDORP von 1685 bis 1702. da er Subcantor ward. Und da gieng das Infimat ein. Denn man glaubte, und vielleicht glaubte man es nicht ohne Ursache, daß drey Klassen unter der Classe des Grammatikers zu viele wären.

